

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

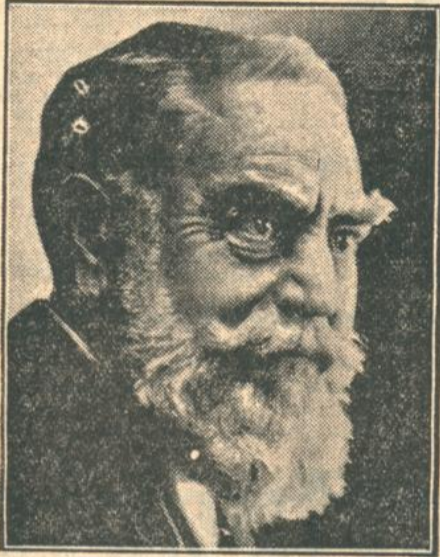
## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

161 (10.4.1934) Morgenausgabe



Oskar von Miller †.

München, 9. April. Geheimrat Dr. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, der in der letzten Zeit leidend war, ist am Montag nachmittag überraschend schnell in München gestorben.



Oskar v. Miller wurde am 7. Mai 1855 in München als zehnter Sohn des berühmten Erzgießers Ferdinand v. Miller geboren. Sein älterer Bruder ist der frühere Direktor der Akademie der Künste in München, der Bildhauer Ferdinand Frhr. v. Miller.

Oskar v. Miller wandte sich dem Studium der Elektrotechnik zu. In den Jahren 1883—1889 war er neben Emil Rathenau der Direktor der deutschen Edison-Gesellschaft, aus der später die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hervorging. Seit 1890 hat er dann aber wieder als Priv.-Ing. seinen Wohnsitz in München und entsagte von dort aus eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet der Elektrotechnik. U. a. hat er bahnbrechende elektrische Zentralanlagen in Kassel, Heilbronn, Hermannstadt, Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Nürnberg, Straßburg, Wiesbaden und Riga geschaffen. Seine Erfahrungen auf diesem Gebiete legte er in einem Werk „Die Verborgung der Städte mit Elektrizität“ nieder.

Auf der Tagung des „Bereins deutscher Ingenieure“, die 1903 in München stattfand, entwickelte er erstmals seinen Plan zur Gründung eines „Deutschen Museums der Naturwissenschaften und Technik“, der auf fruchtbarsten Boden fiel, indem am 28. Juni 1903 die Gründung des Museums beschlossen wurde. An dessen Verwirklichung hat Oskar v. Miller dann mehr als 20 Jahre gearbeitet. Endlich konnte das fertige Museum unter außerordentlichen Ehrungen für Miller eingeweiht und eröffnet werden. Als weitere Ehrung wurde ihm Mitte Dezember 1927 von der Siemens-Ring-Stiftung der Siemens-Ring verliehen (den vor ihm nur Professor von Linde, Dr. Auer von Welsbach und Carl Bosch erhalten haben).

Schon früh hatte v. Miller die Bedeutung der Wasserkraft erkannt, aber erst die Jahre nach dem Kriege brachten die Erfüllung seiner Pläne mit der Erbauung des Walchenseewerks, des Forschungsinstituts für Wasserbau und Wasserkraft am Walchensee im Jahre 1926. Sein Forschertrieb führte ihn auf weite Reisen, 1925 machte er seine dritte Reise nach den Vereinigten Staaten, 1926/27 eine Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien und im Oktober 1929 eine Reise nach Japan und wiederum nach den Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1928 erstattete er ein umfassendes Gutachten im Auftrag des Reichswirtschaftsministers für eine einheitliche Stromversorgung des ganzen Deutschen Reiches.

Viele Ehrungen wurden von Miller zuteil, u. a. erhielt er an seinem 75. Geburtstag den Adlerschild des Deutschen Reiches.

An seinem 78. Geburtstag am 7. Mai 1933 trat dann von Miller als Staatsdes Deutschen Museums zurück.

Staatsbegräbnis für von Einem.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat den Befehlshaber im Wehrkreis 8, Generalleutnant Fied, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generaloberst von Einem sein persönliches Beileid und das der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und gleichzeitig mitzuteilen, daß der Reichsminister auf Vorschlag des Reichswehrministers für den hochverdienten früheren preussischen Kriegsminister und Armeeführer ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

5. Tag des Waltershausener Mordprozesses:

Rästel um die Kofferkammer.

Schweinfurt, 9. April. Auch am Montag vormittag umlagerte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge den Eingang zum Gerichtsgebäude. Kurz nach 9 Uhr eröffnete Landgerichtsdirektor Geret den 5. Verhandlungstag und rief als ersten Zeugen Kriminalkommissar Joseph Mayer von der Landespolizei in Nürnberg auf. Der Zeuge, der am 2. Dezember 1932 im Schloß Waltershausen den Tatbestand ausgenommen hat, schildert zunächst die Angaben, die Frau Werther der Polizei gegenüber machte und die in diesen Punkten mit dem Befund am Tatort in trassendem Widerspruch standen. Frau Werther habe gesagt, sie sei, als der erste Schuß gefallen war, sofort aus dem Bett gesprungen und in das Zimmer ihres Mannes gerannt. Auf Grund des Befundes müsse man sich aber sagen, daß Frau Werther nicht sofort nach der Tat aufgesprungen und hinweggeeilt sei. Der Zeuge war sogar der Meinung, daß Frau Werther einige Zeit demütig gewesen sein müsse.

Nachweise dafür, daß Frau Werther zur Klingel geeilt sei, um Hilfe herbeizurufen, ließen sich nicht aufstreifen, da Blutspuren fehlten. Aus gleichem Grunde erscheine es unwahrscheinlich, daß Frau Werther gleich nach dem Mord zur Kofferlammer eilt, die sich neben dem Bett ihres Mannes befände, gegangen sei, um sie zu verschließen. Sie hatte weiter noch angegeben, daß der Täter zur genannten Tür hinausgegangen sei. Der Täter müsse also durch die Kofferlammer ins Freie gelangt sein. Das habe sich aber nach dem Tatortbefund als unmöglich erwiesen, denn die Tür dieser Kammer, die ins Freie führe, sei von innen verschlossen gewesen. Die Fenster hätte weder Staub bedeckt, ohne daß irgend ein Wischer hätte gefunden werden können. Der Zeuge gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß außer der Frau und dem Herrn Werther niemand in das Zimmer hätte hinein können. Es läge noch in Frage, daß jemand im Einvernehmen der Frau Werther gehandelt habe. Da aber Frau Werther mit Liebig gesprochen habe und auch bei Liebig eine Pistole gefunden worden sei, aus der im Zimmer geschossen worden sein sollte, habe der Zeuge angenommen, daß Liebig die Hand im Spiele haben müsse. Die spätere Untersuchung aber habe nicht im geringsten den Nachweis hierfür erbracht. Unglaublich würde sich, daß der Hauptmann, als er den tödlichen Schuß erhalten habe, noch zweimal das Bett verlassen habe, wie das Frau Werther behauptete. Die Untersuchung der Geschosse und der Waffen des Hauptmanns und seiner Frau hätte ergeben, daß noch eine dritte Pistole hätte verwendet sein müssen, und das müsse der Revolver Liebigs gewesen sein, der nach der Tat weggeschafft worden sein müsse. Dabei sei aber zu berücksichtigen, daß zwei Zeugen während der Voruntersuchung bezeugten, daß der Hauptmann stets eine zweite Pistole besessen habe, diese sei aber am Tage nach dem Mord unauffindbar verschwunden. Als man später der Frau Werther vorgehalten habe, daß Liebig als Mörder gar nicht in Frage komme, änderte sie plötzlich ihren früheren Standpunkt und sagte: Wenn es mein Mann war, dann müsse er es in einem Augenblick getan haben, in dem er „ganz verrückt“ gewesen sei. Unter diesen Umständen könne auch sie den Verdacht gegen Liebig nicht aufrecht erhalten. Dem Zeugen erschien es bemerkenswert, daß der junge Baron von Waltershausen gelegentlich seiner Vernehmung die Mitteilung gemacht habe, seine Mutter habe ihm anlässlich einer Besprechung über die Ermordung ihres Mannes verflüchtelt: „Ich schwöre dir bei der Leiche meines Mannes: Ich habe ihn nicht erschossen!“

Anhaltspunkte dafür, daß Liebig die Tat begangen hätte, hat Oberkommissar Mayer nicht. Er kam dann auf einen Abschiedsbrief zu sprechen, der am 3. Dezember im Schreibtisch der Frau Werther gefunden worden ist. In diesem Brief bringt Frau Werther zum Ausdruck, daß sie sich seit dem Tode ihrer Tochter sehr vernachlässigt fühle. Es falle ihr daher der Abschied nicht schwer. Sie wünsche ein einfaches Begräbnis. Wie Zeuge Mayer ferner auf Fragen des Vorsitzenden mitteilte, hat die Familie Werther lediglich 180 Mark Besitztum erhalten, wovon etwa 80 Mark für Abgaben abgingen, so daß der Familie nur rund 100 Mark verblieben seien. Außerdem habe die Familie Werther mehrere hundert Mark der Köchin und 80 Mark Liebig geschuldet.

Kriminalkommissar Mayer gab auf Vorhalt des Staatsanwaltes zu, daß die mit den Tatsachen nicht übereinstimmenden Aussagen der Frau Werther mit ihrer in allen Fällen bestehenden Aufregung entschuldigt werden könnten. Der Verteidiger Dr. Deeg widersprach dieser Annahme. Frau Werther habe gesagt, sie hätte die Kofferlammer verschlossen. Spuren habe der Zeuge jedoch nicht feststellen können. Es sei nicht zu denken, daß Frau Werther sich auch darin getäuscht habe, daß nach ihren Angaben ihr Mann zu ihr sagte: „Maus, Maus, sperr' die Tür zu, sonst kommt der Kerl noch einmal herein.“ Sie habe mit dem Krie an die Tür gedrückt, um sich davon zu überzeugen, daß sie wirklich verschlossen war. Diese An-

gaben habe Frau Werther offensichtlich gemacht, um zu erreichen, daß ihrer Aussage Glauben geschenkt werde. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Täter nicht in der Kofferlammer gesteckt habe, um abzuwarten, was auf den Schuß auf Hauptmann Werther folgen würde, befandete Oberkommissar Mayer, es müßte in diesem Falle jemand mit Frau Werther zusammengearbeitet haben.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung teilte der Zeuge Georg Rastvogel, Kriminalhauptwachmeister in Nürnberg, einiges aus seiner Erhebung mit, die er nach dem Einbruch vornahm, der in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober 1932 auf Schloß Waltershausen verübt wurde. Dabei wurde angeblich aus dem Turm, in dem sich der Gemeinschaftsraum des Hauptmanns befand, eine Finte in den Hof geworfen. Die Glastür des Gewehrschrankes war eingeschlagen, doch war, wie der Zeuge angibt, die Öffnung so klein, daß durch sie unmöglich ein Gewehr herausgezogen worden sein konnte.

Dann folgte die Vernehmung des Hausarztes der Frau Werther, Dr. med. Hugo Welter, praktischer Arzt in Saal an der Saale. Er wurde am Morgen des 1. Dezember 1932 nach Waltershausen gerufen, wo er Frau Werther blutübertrömte in einem Nebenzimmer des Bauern Witter vorfand. Der Zeuge untersuchte Frau Werther eingehend und stellte die verschiedenen bereits mehrmals in der Verhandlung erörterten Schußverletzungen fest. Ueber das Verhältnis der Eheleute Werther befandete Dr. Welter, daß, soweit er das beurteilen könne, die beiden Ehegatten sich vertragen hätten, wenn auch das Verhältnis nicht besonders müttergütig gewesen sei. Dann wurde Dr. Welter von dem Vorsitzenden befragt, ob Frau Werther vernehmungsfähig sei, was der Zeuge bejahte mit der Einschränkung, daß sie nicht sehr lange stehen könne. Abschließend befandete Dr. Welter noch, daß Frau Werther am Tage nach dem Mord eine furchtbare Angst gehabt habe, der Mörder könnte noch einmal herankommen. Derartige Angstzustände hätten sich auch später gezeigt. Ueber das Verhältnis der Eheleute Werther zu Liebig führte der Zeuge noch aus, daß Herr und Frau Werther zu Liebig anfänglich sehr zufrieden gewesen seien, sich später aber beklagt hätten, daß der Chauffeur nachlässig geworden sei.

Griechischer Dampfer gestrandet.

Rap Artona (Rügen), 9. April. Am Samstag abend strandete vor Artona bei dichtem Nebel der griechische 8000-Tonnen-Dampfer „Leonidas“. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Danzig nach Italien unterwegs. Die Lage des Schiffes, das auf feinem Grunde festliegt, ist recht gefährlich. Zwei Bergungsdampfer befinden sich an der Unfallstelle.

40 Bergarbeiter in Japan verschüttet.

Totio, 9. April. Eine Explosion schlagender Wetter hat heute morgen im Schicht-Kohlenzweig 40 Bergarbeiter verschüttet. Die unverzüglich aufgenommenen Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos geblieben.

50 Personen erkranken.

Bihar-Drisa, 9. April. Ein großes Boot, das zahlreiche Passagiere zur Jahresmesse in Puri beförderte, ist auf dem Devi-Fluß geteert. 50 Personen erkrankten.

Drei Todesurteile in Rußland.

Reval, 9. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht drei Eisenbahnbeamte wegen grober Fahrlässigkeit im Dienst zum Tode. Sie waren die Schuldigen an der Eisenbahnkatastrophe in Alma Ata. Die Todesurteile werden heute befähigt und vollstreckt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Dienstag, den 10. April 1934:

Staatstheater: Tanz-Abend mit Orchester. 20—22.45 Uhr. Lichtspieltheater: Bab. Lichtspiele — Konzerthaus: Luana, die Märkin der Sublet. 8 u. 8.30 Uhr. Maria-Balaj: Stambul in Budapest. 4. 6. 15. 8.30 Uhr. Union-Theater: Stiller und Stürmer. 4. 6. 15. 8.30 Uhr. Neudens-Theater: Wenn ich Romia war. 4. 6. 15. 8.30 Uhr. Balaj-Theater: Kränlein Frau. 4. 6. 8.30 Uhr. Schauburg: Spiel. Kammertheater: Wenn die Liebe Mode macht. 8. 5. 7. 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee-Kabarett Holland: Das Nachschlager-Programm.

Amatis Geheimnis.

Der Meister von Cremona. — Zu seinem 250. Todeslag am 12. April.

Von Hans Markert.

Wie gelangte die Kunst und das Handwerk des Geigenbaues nach dem kleinen italienischen Städtchen? Die Heimat der mittelalterlichen Kunst war Böhmen. Von hier aus verbreitete sich die Instrumentenmacherkunst — und zwar in jene Gegenden, die besonders geeignetes Holz besaßen. Markneuburg und Mittenwald verdanken diesem Umstand ihr Handwerk. Auch nach Norditalien sind die böhmischen Fiedelmacher gewandert; von ihnen mag der Stammvater der Familie Amati in Cremona ein Kunsthandwerk übernommen haben, die noch recht in den Kinderjahren stand. Jedenfalls waren die Amatis die ersten, die in Italien Streichinstrumente bauten — und zugleich diejenigen, die der Geige ihre vollendete, bis heute übliche Form verliehen.

Mit Nicola Amati, dem Enkel des Familien-Stammvaters, erreichte die Geigenbaukunst ihren ersten Höhepunkt, der nur noch von Andrea Guarneri und Antonio Stradivari wiedererreicht wurde; beide waren Nicola Amatis Schüler.

In seinem langen Leben — er wurde am 3. Dezember 1596 geboren und starb vor nunmehr 250 Jahren am 12. April 1644 — entwickelte Nicola Amati die primitive, tonlose mittelalterliche Fiedel zu einem Instrument höchster musikalischer Kultur. Die Merkmale der Amati-Geigen sind Weichheit und Rundung des Tones — man nennt sie die geborenen Mozart-Interpreten —, zugleich aber auch eine bezaubernde Körperform und schöne Farbe des Laus. Nicolaus Großvater führte die aus der alten Viola hervorgegangene Form der Violine ein; Nicola selbst vollendete sie und schuf das berühmte „Amati-Modell“, mit weit vortretenden Ecken, schwungvollen F-Böchem und eleganter Schneide. Jede dieser „großen Amati-Geigen“ ist ein bis ins Letzte vollkommenes Kunstwerk, das Produkt liebevollster und sachkundigster Arbeit.

Wieviele ist dies das ganze „Geheimnis“ der Amati-Geigen, die heute viele Tausende kosten? Manche Fachleute sind jedenfalls der Meinung, daß nur die handwerkliche Kunst Amatis für die Tonschönheit verantwortlich ist — und außerdem die Einwirkung der Zeit; sie behaupten: eine wirklich gute Geige von heute wird in fünfzig oder hundert Jahren genau so klingen, ihr Laus wird genau so wachsern und dunkel glänzen wie bei einer Amati. Aber das ist Theorie. Denn auch nach der Cremoner Zeit gab es Geigenbauer, die mit Sorgfalt und Liebe arbeiteten und doch nicht die Tonschönheit einer Amati, Stradivari oder Guarneri erreichten.

Se skeptischer die Fachleute nach außen über die Fabel vom Amati-Geheimnis lächeln, um so eifriger sind sie im Stillen dabei, es zu enträtseln. Mit dem verschiedenartigsten Rüstzeug hat man dies versucht — von der haarfeinen mathematischen Analyse bis zum Zittern von Geistern in spiritistischen Sitzungen ...

Vier Dinge sind es, in denen das Geheimnis verborgen sein muß: das Holz, die Art der Arbeit, die Einwirkung des Alters, der Laus. Man hat das Holz der alten Geigen mikroskopisch untersucht, man hat Splitter davon getrocknet, geröstet, gedämpft, in Wasser und Spiritus geränkt, in Essig gelegt, zu Staub zermalmt und wieder komprimiert. Man fand nichts, was auf einen Trick, einen Kunstgriff der italienischen Meister schließen lassen könnte. Man rechnete die

Antonius, & Hieronymus Fr Amati Cremonen. Andrea fil. F. 1630

Hieronimus Amati Cremonensis Fecit Anno Salutis 1640

Nicolaus Amatus Cremonæ & Hieronymi filii fecit. An 1637

Amatis Geigenzettel.

Der obere ist echt; der mittlere ist vermutlich eine Fälschung, da Hieronymus mit einem i statt mit einem y geschrieben ist; das „filii“ (statt filius) auf dem untersten Zettel ist ebenfalls verdächtig.

Maße der alten Geigen auf Haarsbreite nach. Man glaubte herausgefunden zu haben, daß der edle Ton mit der Veränderung des Geigendeckens-Holzes durch den Druck des Stlegs und den Zug der Saiten zusammenhänge; und man erzielte auch Erfolge, indem man künstlich das Werk der Zeit nachahmte und die Geigendecke um ein bis zwei Millimeter senkte. Man höhle Wirbel und Sattelnopf aus und bogte komplizierte Kanäle hinein. Man fimmte die Ausmaße der Instrumente mit dem geometrischen „goldenen Schnitt“ ab, wie es Amati getan haben soll. Man machte Stege mit drei bis vier Beinchen statt nur mit zweien, stellte sie aus Metall, Eisenblei, Zelluloid her, ersand neue Dämpfer mit Pedal und Bodenzug ...

Besonders eifrig widmete man sich der Erforschung der Laus-Zusammenhang. Vor einem Duzend Jahren tauchte ein „Geigenveredler“ auf, von dem das Laus-Röfjel angeblich offentlich gelöst worden war. Vor zehn Jahren verfuhrte es der spätere Goldmacher Tausend ebenfalls mit einem Geigenlaus, ohne allerdings „Erfolge“ zu

erzielen, die denen der Goldmacheri vergleichbar waren. Andere wieder glaubten entdeckt zu haben, daß die Italiener den Laus mit dem Harz der inzwischen ausgestorbenen Balsam-Nichte mischten. Historiker forschten in alten Aufzeichnungen nach und veränderten, die damaligen Geigenbauer hätten tagelang die Wälder durchstreift, um das Holz nach dem Aufschlagton der gefälligen Baumstämme auszuwählen ...

Am leichtesten machten es sich die bewußten Schwindler, indem sie Geigen durch Einleihen der gefälschten Zettel „Amati fecit“ veredelten, oder indem sie — wie vor Jahren ein junger Italiener — einfach behaupteten, sie hätten in einem alten Archiv die Originalrezepte der Cremoner gefunden.

Ueber all diesen Jagden nach Amatis „Trick“ darf natürlich das Unwagbare nicht vergessen werden: die Geigenbau-Atmosphäre, die in Cremona jener Tage herrschte und die Meister in ihrem Bann hielt, solange sie lebten. Wenn die Amatis mit ihren Schülern Stradivari und Guarneri abends in der Osteria zusammenkamen, sprachen sie bestimmt von ihrem Handwerk, täuschten Anregungen aus und vervollkommenen sich so dauernd aneinander. Es war kein Geigenfabrizieren, es war ein Geigenhandwerk, denn hinter der Arbeit der Meister stand nicht das drohende Gepein der Lohnläue, der Akkordeleistung, ohne das der moderne Fabrikbetrieb nicht zu denken ist.

Und doch hat die heutige Geigenbaukunst, soweit sie noch rein künstlerisch-handwerklich betrieben wird, eine Menge von der Suche nach dem „Trick“ der Italiener profitiert. Zwar wird es nicht möglich sein, aus einer mittelmäßigen Fabrikgeige durch Kniffe eine Amati zu machen; aber der gute Geigenbauer versteht es, durch geeignete chemische Behandlung des Holzes, harmonische Klangabstimmung der Eigentöne von Boden und Decke, durch taunautatische Gestaltung des Schallkastens ein wirklich schönes Instrument zu schaffen. Neue Hilfsmittel sind ihm und den ernsthaften Forschern an die Hand gegeben: die elektroakustischen Prüfmethode und die Schallplatte. VIELLEICHT gelingt es doch noch auf diesen modernen Wegen, einen Zettel des Schleiers zu lüften, den Nicola Amati vor einem Viertel-Jahrtausend über das Geheimnis seiner Kunst gebreitet hat.

Schriftstellertagung in Heidelberg.

Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller hat einem Vorschlag des Verbandsgaueführers Max Düner-Greif entsprechend Ende Mai eine Tagung der Gaufröhre des deutschen Westens in Heidelberg angelegt. An dieser Tagung werden teilnehmen: die Gau Schwaben, Westmark, Heßen-Nassau, Mittelrhein, Berg-Niederrhein und Westfalen. Auf den 22. Mai ist das Zusammenkommen der einzelnen Verbandsgaueführer mit der Reichsverbandsgaueführung angelegt. Am gleichen Tag beginnt die von der Ortsgruppe Heidelberg geplante Vortragsreihe: „Wie steht der Nationalsozialismus zur Romantik?“ Am 23. Mai wird eine große Arbeitssitzung für alle erschienenen Mitglieder des Reichsverbandes stattfinden. Der Verbandsgau Westmark erbittet in dieser Tagung den Aufsatz zu einer zielbewußten Aktiuität für die großdeutsche Sendung am Oberrhein.

# Die badische Wirtschaft im März.

Die Industrie- und Handelskammer berichtet.

Soeben veröffentlicht die Badische Industrie- und Handelskammer einen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Monat März 1934. Mit diesem Bericht wird erstmals die monatliche Wirtschaftsberichterstattung für Gesamt-Baden durchgeführt, die es künftig ermöglichen soll, in kurzen Zeitabständen einen Überblick zu gewinnen über die Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse in Baden genommen haben. Die Herausgabe der Vierteljahresberichte, die neben dem textlichen Teil auch in graphischen Darstellungen und zahlenmäßigen Angaben den Verlauf der Wirtschaftsturve festhalten, wird daneben unverändert fortgeführt.

Es ist selbstverständlich nicht erreichbar, in einem kurzgefaßten Monatsbericht alle Zweige der vielfältigen badischen Wirtschaft zu Worte kommen zu lassen. Entsprechend der Absicht, eine gedrungene Orientierungsmöglichkeit zu bieten, muß sich die Berichterstattung vielmehr auf wenige, wichtige Branchen beschränken.

Das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung, wie es sich für den Monat März bietet, ist noch immer nicht einheitlich. Durchaus günstig lautenden Berichten stehen Anzeichen gegenüber, die erkennen lassen, daß einzelne Geschäftszweige der badischen Wirtschaft mehr oder minder schwer im Kampfe stehen. Immerhin wird man als Gesamturteil sagen können, daß auch in Baden

eine seit Januar stetig aufsteigende Tendenz unverkennbar ist. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, dürften die Auftrags- und Einkünfte im März gegenüber dem Vormonat eine weitere Besserung aufweisen, so daß das Geschäftsergebnis als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Bei dieser Allgemeinbeurteilung ist in Erwägung zu ziehen, daß die festgestellte Aufwärtsbewegung lediglich für das Inlandsgeschäft Geltung hat; der Auslandsabfall ist weiterhin rückläufig, eine Tatsache, die nur ganz vereinzelt Ausnahmen findet. Fast einhellig werden in bezug auf den Auslandsmarkt von den am Export orientierten Firmen erhebliche Bedenken geäußert und die Aussichten sehr zurückhaltend beurteilt.

Der Binnenmarkt wirkt heute noch in genügendem Maße ausgleichend, was sich u. a. schon aus häufigen Meldungen über vorgenommene oder beabsichtigte Neueinstellungen ergibt. Insbesondere wirken sich hier auch, wie in fast jedem Bericht betont wird,

die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung aus, wobei über die unmittelbare Beschaffung hinaus auch die großzügige Propaganda, mit der die Frühjahrsöffnungen der Arbeitslosigkeit eingeleitet wurde, dankbare Anerkennung findet.

Die Preislage scheint teilweise wenig zu befriedigen. Durch die Steigerung der Rohstoffpreise, wie sie einzelne Branchen verzeichnen, hat die Gewinnspanne, die ohnehin als wenig auskömmlich bezeichnet werden mußte, eine weitere Verminderung erfahren.

Häufige Klagen werden über die schlechte Zahlungsweise der Kundschaft geführt, und es muß auch hier auf die Pflicht jedes Einzelnen zur pünktlichen Erfüllung seiner Verbindlichkeiten hingewiesen werden.

Zusammenfassend kann demnach auch für den März die Lage als befriedigend bezeichnet werden, und wenn es der Reichsregierung gelingt, auch im Export neue Wege zu finden und Abnahmefähigkeiten zu schaffen, dürften auch für die besonders exportorientierte bad. Wirtschaft die Aussichten für die kommenden Wochen nicht schlecht sein.

## Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtsbezirks Bruchsal.

Bruchsal, 9. April.

Ende März betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im Arbeitsamtsbezirk 6888, davon 1390 weibliche, gegen 7298 am 28. Februar 1934 und 8173 am 31. März 1933.

Von den 6888 Arbeitsuchenden waren 5178 (5856) arbeitslos. In laufender Unterstützung der Reichsanstalt oder der Gemeinde befanden sich 4904 (5046) und zwar bezogen Arbeitslosen-

unterstützung 1063 (775), Krifenunterstützung 3044 (3077), Wohlfahrtsunterstützung 897 (1194) Personen.

Auf den Amtsbezirk Bruchsal entfallen 4509 (4452), auf den Amtsbezirk Bretten 397 (594) Hauptunterstützungsempfänger. Die Entlastung im Unterstützungsanspruch kommt, wie die Darstellung zeigt, völlig den Gemeinden zugute. Bei Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge (Notstandsarbeiten, die aus Mitteln der Reichsanstalt gefördert werden) waren 1014 (1227) Arbeiter beschäftigt. Bei Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes waren 440 (422) Arbeitsdienstwillinge tätig. (Die in Klammern beigefügten Zahlen stellen die Vergleichsziffern für den Monat Februar dar.)

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegen den Vormonat um 410, gegenüber 1933 um 1265 zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich um 678 vermindert. Gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1933 ist eine Verminderung der Arbeitslosen um 1846, gegenüber dem Vergleichsmonat im Jahre 1932 um 4923 zu verzeichnen. Die Arbeitslosenziffer betrug nämlich Ende März 1932 10 101.

357 Vermittlungen konnten getätigt werden, davon 330 Vermittlungen in Dauerstellen. Im Vergleichsmonat des Vorjahres betrug die Zahl der Vermittlungen in Dauerstellen 111, in kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse 10. Die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Personen hat sich weiter um 213 vermindert. Bei den im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Personen ist eine nennenswerte Verschiebung nicht eingetreten.

Die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarktes kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen war jedoch sehr unterschiedlich.

## Arbeitschlacht im Amtsbezirk Billingen.

Baureise Projekte im Gesamtwert von 1,9 Millionen.

Billingen, 8. April. Im Rathhausaal in Billingen fand dieser Tage unter Vorsitz des Landrats Müller eine Tagung sämtlicher Bürgermeister des Amtsbezirks statt, zu der die Vorstände des Kulturbauamtes und Wasser- und Straßenbauamtes Donaueschingen, die Vorstände der Forstämter Billingen und Trüben, der Vertreter des Arbeitsamtes Billingen usw. erschienen waren. Gegenstand der Beratungen waren die zu ergreifenden Maßnahmen im Kampfe um die Arbeitsbeschaffung.

Landrat Müller wies einleitend auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit ausreichender Arbeitsbeschaffung hin. Wenn jeder seine Pflicht tue, dann werde die große Aufgabe, die sich Reichs- und Landesregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit gestellt hätten, auch im Amtsbezirk Billingen zu einem erfolgreichen Abschluß geführt werden. Nach Mitteilung des Vertreters des Arbeitsamtes Billingen ist die Arbeitslosenziffer im Bereich des Arbeitsamtes Billingen, das die Amtsbezirke Billingen und Donaueschingen umfaßt, von 3324 am 1. 3. 34 auf 1840 am 1. 4. 1934 gesunken, ein Beweis, daß auch im Schwarzwald die Arbeitschlacht bisher beachtliche Ergebnisse gezeitigt habe.

Baurat Berthold vom Kulturbauamt Donaueschingen erläuterte in großen Zügen die bereits aufgestellten und in Ausarbeitung begriffenen Projekte für Kulturbauverbesserungen, insbesondere das wichtigste und bedeutendste Unternehmen, die Brigadkorrektur. In gleicher Weise behandelte Baurat Reich vom Wasser- und Straßenbauamt Donaueschingen die verschiedenen Straßenprojekte, die zum Teil fertiggestellt, zum Teil in Ausarbeitung begriffen sind.

Die Gesamtkosten der bereits ausgearbeiteten Projekte belaufen sich auf rund 1,9 Millionen Reichsmark und umfassen 445 000 Tagewerke. Die Kosten des Projekts für die Brigadkorrektur sind dabei auf 850 000 RM veranschlagt mit 312 000 Tagewerken. Die Arbeiten sollen zum Teil als Notstandsarbeiten, zum Teil im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Finanzierung dieses bedeutenden Unternehmens so rasch gesichert werden kann, daß noch im Laufe dieses Jahres mit den Arbeiten, die sich auf mehrere Jahre erstrecken, begonnen werden kann.

## Schulung der badischen Holzhaue.

Die badische Forstverwaltung hat Schulungskurse für Holzhaue eingerichtet, deren erster am 4. April in der badischen Forstschule eröffnet wurde. Baden ist damit das erste Land, das derartige Kurse durchführt. Die 27 Kursteilnehmer erhalten in der Forstschule freie Unterkunft und Verpflegung. Ihre Schulung, die im nationalsozialistischen Geiste erfolgt, erstreckt sich in erster Linie auf sachliche Aus- und Weiterbildung. Durch Vorträge in der Forstschule und durch praktische Arbeiten im Walde werden sie meistermäßig ausgebildet.

Bei dem Eröffnungsakt hieß Landesforstmeister Hug die Kursteilnehmer willkommen, worauf Oberforstrat Diehlin ausführlich über den Sinn und das Ziel des Schulungskurses sprach. Neben sachlicher und politischer Schulung solle durch die Kurse das frühere gegenseitige Vertrauensverhältnis zwischen Verwaltung und Gefolgshaft wieder hergestellt werden. Forstirat Dr. Bauer, der Leiter der badischen Forstschule, gab einen Überblick über die praktische Gestaltung des Schulungskurses.

## Bügeleisen nicht abgeschaltet.

Hausach, 8. April. Der Fahrnischaden beim Brand in der Firma Wolber & Pfaff beziffert sich auf 25 000 RM. Als Brandursache nimmt man an, daß man vergessen hatte, ein elektrisches Bügeleisen am Abend wieder abzuschalten.

## Kind tödlich verunglückt.

Pforzheim, 9. April. Im benachbarten Stein ereignete sich ein schwerer Unfall. Die achtjährige Irmgard Lindemann weifte bei den Grobsteinern in der Scheune, wo das Garbenstiel gerade in Betrieb gesetzt wurde. Dabei brach das Seil und das Rad, in dem das Gaubenstiel läuft, stürzte von oben herab auf den Hinterkopf des unglücklichen Kindes. Es wurde benutzlos in das Krankenhaus nach Pforzheim verbracht und erlag dort seinen Verletzungen.

Pforzheim, 9. April. (Verblutet.) Am Samstag stürzte in der Hagelstraße die Hausangestellte Mathilde Stiegeler aus Wurm, als sie in den Keller gehen wollte, rüdlings auf eine in den Kellereingang gestellte Kiste mit Weinflaschen. Zwei Flaschen zerbrachen und verletzten die Stiegeler am rechten Oberschenkel. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, verstarb das Mädchen auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung.

Bretten, 9. April. (Gefährlicher Sturz.) Das 13jährige Töchterchen des Apothekers Marquart fuhr die Anhöhe bei der Rehhütte herunter und kam bei der Bahnüberführung zu Fall. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß es nach Karlsruhe ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Stebbach (bei Sinheim), 9. April. (Unfall.) Ein hier auf Besuch weilendes 2½jähriges Kind wurde von einem voll beladenen Rübenvagen überfahren. Es mußte schwer verletzt ins Espinger Krankenhaus gebracht werden.

Vöfingen (bei Gernsbach), 9. April. (Verblutet.) Ein ca fünf Jahre altes Kind hat sich durch tosendes Wasser lebensgefährlich verletzt.

Freiburg i. Br., 9. April. (Schwerer Unfall eines Rennfahrers.) Der bekannte Freiburger Rennfahrer D. Gräbke ist am Sonntag früh bei dem Rennen „Rund um den Kaiserstuhl“ schwer verunglückt. Am Gräbles Rad brach plötzlich die Vordergabel, wodurch der Fahrer stürzte. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde Gräbke in die Chirurgische Klinik in Freiburg eingeliefert.

## Aufhebung des badischen Fleischsteuergesetzes

Das Staatsministerium erläßt im Gesetz- und Verordnungsblatt folgende Bekanntmachung: Gemäß Artikel 5 des Schlachtksteuergesetzes vom 24. März 1934 treten die Gesetze der Länder über die Erhebung von Steuern auf Schlachtungen oder auf den Verbrauch von Fleisch und von Schlachtausgleichsteuern am 1. Mai 1934 außer Kraft. Demnach sind das badische Fleischsteuergesetz vom 9. Dezember 1932 in der Fassung vom 1. August 1933, sowie die hierzu ergangenen Vollzugsverordnungen nur noch bis Ende April 1934 wirksam.

## Badisches Sondergericht.

Mannheim, 8. April. Das Badische Sondergericht verurteilte den 32 Jahre alten Installateur Friedrich Fischer aus Freiburg im Breisgau zu acht Monaten Gefängnis. Er hatte zehn Exemplare der schweizerischen kommunistischen Zeitung „Kote Post“ gelauft, um sie unter seinen Gefinnungsgenossen zu verbreiten.

## Dekonomiegebäude niedergebrannt.

Ebersteinburg, 9. April. In der Nacht zum Montag gegen 1/1 Uhr wurde die Dekonomiegebäude durch Feueralarm aufgeschreckt. In dem Dekonomiegebäude des Landwirts Wilhelm Seiler war im Holzkopf Feuer ausgebrochen, das sich äußerst rasch auf das ganze Dekonomiegebäude ausbreitete. Die örtliche Feuerwehr erschien alsbald an der Brandstätte und nahm die Bekämpfung des Feuers mit mehreren Schlauchleitungen auf. Da das Feuer gefährliche Formen anzunehmen drohte, wurde auch die Feuerwehr von Baden-Baden alarmiert, die ebenfalls in kurzer Zeit an der Brandstätte eintraf. Es war jedenfalls ein Glück, daß kein Wind ging, sonst wäre es nicht möglich gewesen, das angebaute Wohngebäude zu retten. Gegen 2 Uhr war die größte Gefahr eines weiteren Umfichtens des Feuers beseitigt. Das Gebäude selbst ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Verbrannt sind Holz- und Futtervorräte; das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache vermutet man Brandbestiftung, und in diesem Zusammenhang nahm die Gendarmerei bereits eine Verhaftung vor.

Biernheim, 9. April. (Scheune niedergebrannt.) Im Anwesen des Landwirts Valentin Knapp brach am Samstag vormittag 11 Uhr Feuer aus, das in der mit Stroh gefüllten Scheune reiche Nahrung fand. In wenigen Minuten waren Scheune und Nebengebäude ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist nicht versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Kirchardt (bei Sinheim), 9. April. (Wenn Kinder mit Feuer spielen.) Sonntag vormittag brach in der Scheune von Christian Ritter ein Brand aus, der durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden war. Das mit Heu- und Stroh vorräten gefüllte Gebäude stand bald in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Das angrenzende Wohnhaus wurde nur leicht beschädigt. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf etwa 4000 RM.

Geiselberg, 9. April. (Waldbrand verursacht.) Ermittelt und vorübergehend in Haft genommen wurden zwei junge Männer, die bei einer Autofahrt durch Wegwerfen eines Streichhölzlers in Ziegelhauser Gewann Felsenmeer einen Waldbrand verursacht hatten.

Blatt für Blatt  
muss sorgfältig  
aneinander  
gekneipt werden.

Damit fängt  
der lange Weg  
der Tabakpflege  
an.

ERSTEN 20 BIS 30 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 6 M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Musterbetriebes in Allona-Bahrenfeld nach den völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal sorgfältig gereinigt werden und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Mischung besteht aus folgenden Districten:  
Doppelst. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Cigaretten sind Muster- und Probepackungen und neuer Fabrikationsmethoden, die zur Herstellung der Cigaretten in der Fabrikation auf die Cigarettenfabriken in Allona-Bahrenfeld übertragen werden.

REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN G. M. B. H. ALLONA - BAHRENFELD

Doppelst.  
fermentiert  
48

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

**Durlach, 9. April.** (Kameradschaftsabend.) Im vollbesetzten „Blumenaal“ widmete sich am Samstag der Kameradschaftsabend der M-Kaserne 1/238 ab. Den musikalischen Teil des Abends bestritt in bewährter Weise die Ständartenkapelle 238 unter der Leitung ihres Kapellmeisters Schumann. Der Gesangsverein „Nähdmähnenbauer“ gab einige Männerchöre zum Besten u. a. „Deutschland, dir mein Vaterland“ und „Rheinried“. Die Stadtführung lag bei Chorleiter Bredt in besten Händen. Summirt Mäule wartete mit komischen Vorträgen und Witzen auf. Atmosphärische Glanzleistungen zeigten die Turner Wagner und Weisinger. Zur Verschönerung und Bereicherung des Programms trugen weiter bei der W.M. mit Reigenvorführungen, K. S. König durch ihren Prologovortrag und Fr. Bauer mit einem künstlerisch reifen Tanz. In seiner Ansprache legte Sturmführer Illgeier den Sinn der Kameradschaft dar. Die äußerst gut gelungene Veranstaltung klang aus in einem Ball, der bis in die ersten Morgenstunden anhielt.

**Pforzheim, 6. April.** (Zum Wettbewerb der Reichsführerschule.) Bei dem Ideenwettbewerb für den Neubau einer Reichsführerschule der NSDAP bei Mühlheim wurde außer dem vor kurzem erwähnten Architekten H. A. Müller auch der Entwurf des Architekten Josef Clev und Emil Bärz, beide aus Pforzheim, für die engere Wahl bestimmt und die Genannten wurden zu einem zweiten engeren Wettbewerb aufgefordert.

**Pforzheim, 9. April.** (In den Straßengraben geschleudert.) Auf der Landstraße zwischen Eutingen und Kiefern verunglückten zwei junge Leute aus Oberlengenhardt mit dem Kraftwagen. Infolge einer Motorstörung stürzten beide Kraftfahrer und wurden in hohem Bogen in den Straßengraben geschleudert. Der Lenker des Motorwagens, der 22 Jahre alte lebige Schneider Otto Stahl, erlitt einen Schädelbruch. Sein Begleiter kam mit einer Fleischwunde davon. Beide wurden ins städtische Krankenhaus nach Pforzheim gebracht.

**Pforzheim, 9. April.** (Tragischer Tod.) Ein hiesiger 28-jähriger Schauspieler erlitt einen Herzversagen zusammen mit ihm eine größere Menge Schlafmittel. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus verbracht, wo er ohne nochmal das Bewußtsein erlangt zu haben, nunmehr verstorben ist.

## Kreis Mannheim.

**Weinheim, 7. April.** (Rundgebung zur Arbeitsbeschäftigung.) Am Sonntag, den 22. April, findet in der Obstgroßmarkthalle Weinheim eine Kreisrundgebung zur Arbeitsbeschäftigung statt, bei der Ministerpräsident Walther Köhler sprechen wird.

**Mannheim, 9. April.** (Die Maudacher Bluttat.) Es wird bekannt, daß der Mörder Baumann in letzter Zeit auch verurteilt wurde, mit zwei Komplizen einen Arzt in Mannheim zu überfallen. Die Verurteilung fand nicht weniger als sechsmal in der Wohnung des Arztes eingehend und haben dabei schwere Diebstähle verübt.

**Mannheim, 7. April.** (Ein Jahr acht Monate Zuchthaus für Fahrerabdieb.) Vom Einzelrichter wurde der nicht weniger als 22 mal vorbestrafte 39-jährige Arthur Zimmermann wegen Fahrerabdiebstahls zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte in Mannheim und Ludwigshafen je ein Fahrrad gestohlen.

## Kreis Heidelberg.

**Heidelberg, 9. April.** (Ganonei.) Festgenommen wurden zwei Betrüger, die einer hiesigen Witwe unter falscher Vorspiegelung nach und nach 4800 Mark abgewindelt haben.

**Heidelberg, 9. April.** (Mord aus dem Leben.) Im Stadtteil Kirchheim hat sich eine 40-jährige Ehefrau in einem Anfall von Schwerkraft auf dem Speiser ihrer Wohnung erhängt.

**Badstuber (bei Einheimern), 9. April.** (Bei der Arbeit verunglückt.) Bei den Holzhandarbeiten in den Eichelbronner Wiesen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein hiesiger Arbeiter, Schneider Volk, wurde durch Umtippen eines Rollwagens so schwer an den Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und mit dem Sanitätswagen in das Badstuber Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Kreis Baden.

**Forbach (Murgtal), 9. April.** (Selbstmord.) Der 29 Jahre alte Laubthumme Alfons Fritsch hat sich am Samstag in einer Heuschene aus Schwerkraft erhängt.

## Kreis Offenburg.

**Sand, 9. April.** (Autounfall.) Auf der von hier nach Vogelshurst führenden Straße fuhr ein Personenauto aus Offenburg über die Straße auf einen Baum und überschlug sich. Der Insasse, ein Offenburger Herr, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Verlegung eines Notverbandes ins Offenburger Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Offenburg, 9. April.** (Lebensmüde.) Aus unbekanntem Grunde hat sich in der Dillstadt ein 70-jähriger Mann aus dem Fenster gestürzt. Die erlittenen Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

**Offenburg, 9. April.** (Erfolg der Arbeitsbeschäftigung.) In den Amtsbezirken Oberkirch, Offenburg und Wolfach ist die Zahl der Arbeitslosen im Monat März von 4349 auf 2961, die der Unterhaltungsbeschäftigten von 2871 auf 1560 zurückgegangen.

**Offenburg, 8. April.** (Auszeichnung.) Der Abiturient der hiesigen Oberrealschule, Karl Döbergl, erhielt als Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft die „Alfred Maul-Medaille“.

**Sausch, 9. April.** (Lasterauto fährt in Schaferde.) Am Samstagabend nach 8 Uhr fuhr ein Lasterauto auf der Hauptverkehrsstraße beim Schloßberg in eine Schaferde hinein. Eine Reihe Schafe wurde sofort getötet; mehrere Tiere wurden verletzt, so daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Insgesamt sind 13 Schafe dem Unfall zum Opfer gefallen.

## Kreis Freiburg.

**Herbolzheim, 9. April.** (Verhaftung.) Wegen Verächtlichmachung des Reichsministers Göring und wegen abfälligen Ausfahrungen über das neue Deutschland wurde hier ein lediger Elektrotechniker in Haft genommen.

## Kreis Lörrach.

**Schopfheim, 9. April.** (Lebensmüde.) Der hier tätige Schuhmacher Georg Weich aus Wiesch brachte sich mit einer sogenannten Kleinpitole einen Schuß in die Brust bei, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Lebensstummer soll bei ihm starke seelische Depressionen ausgeübt haben.

## Kreis Waldshut.

**Waldshut, 7. April.** (Dienstjubiläum.) Der hiesige Hauptlehrer Joseph Rogg vollendete sein 40. Dienstjahr, aus welchem Anlaß der badische Ministerpräsident ihm ein Anerkennungs schreiben überreichen ließ.

**Lautenbourg (Baden), 9. April.** (Folge nachbarlicher Beziehungen.) Ein schönes Beispiel deutsch-schweizerischer Zusammenarbeit zur Pflege des Wanderns im Schwarzwald und im Schweizer-Jura gibt die Ortsgruppe Lautenbourg des Badischen Schwarzwaldvereins. Ihr gehören aus dem Schweizerischen Lautenbourg 49 Mitglieder an, von Badisch-Lautenbourg 68. Auch an der General-Versammlung nahm eine stattliche Gruppe der Schweizer Mitglieder teil. Gemeinsam wurden vermehrte Wanderungen in die schöne Hohenwald-Heimat vorgelesen, für Touren im Schweizer Jura werden die Schweizer Mitglieder noch Vorschläge unterbreiten. Stadtdammann Müller von Schweizerisch-Lautenbourg erklärte, daß der Hohenwald gerne von den Schweizern aufgesucht werde. Er freute sich über die Schweizer Mitglieder

auch darüber, daß die badischen Schwarzwaldfreunde die Schweizer Nachbarschaft aufsuchen wollten. Die freundnachbarlichen Beziehungen, die im Schwarzwaldverein mit Erfolg gefördert wurden, möchten auch weiterhin zum beiderseitigen Wohlfühlen beitragen. Aus der Versammlung wurde vorgeschlagen, möglichst bald eine Zusammenkunft der Schwarzwaldfreunde auf schweizerischem Boden abzuhalten, was von der Verbandsleitung aufgejagt wurde.

## Kreis Konstanz.

**Meßkirch, 7. April.** (Wettbewerb für das Kriegerdenkmal.) Für einen allgemein ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerdenkmal von Meßkirch hat das Kreisgericht unter den eingegangenen 36 Arbeiten das Urteil gefällt. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Architekten Brunisch & Heidt mit Bildhauer Dietrich, alle Karlsruhe; 2. Preis: Bildhauer Dieck, Konstanz; 3. Preis: Architekt C. A. Medel und Bildhauer Helm. Sopp, beide Freiburg; 4. Anlauf: Architekt Ged, Pforzheim und Bildhauer G. Sei, Mannheim. Eine lobende Erwähnung erhielten 5. die Architekten Brunisch & Heidt mit Bildhauer Dietrich, Karlsruhe, für einen weiteren Entwurf und schließlich 6. Architekt Rolf Köhler, Leipzig.

**Hilzingen b. Singen, 5. April.** (Glänzender Erfolg des WSM.) Die Ortsgruppe Hilzingen des WSM, umfassend die Gemeinden Hilzingen, Schlatt u. R., Binningen, Riedheim, Ehringen und Duchsingen, hat Lebensmittelpenden im Gesamtwert von 1400 Mark ausgebracht, die unter die in Frage kommenden 104 Familien mit 350 Angehörigen verteilt wurden.

**Singen a. S., 8. April.** (Den 1000. Arbeiter eingestellt.) Die 3. G. Mähdmaschinenfabrik M.G. im nahen Grottnadlingen konnte jetzt den 1000. Arbeiter einstellen. Die Geschäftsleitung hat ihm ein Geldgeschenk von 50 RM. übergeben.

## Kühleres Wetter.

West- und Mitteleuropa ist von einem Gebiet tiefen Druckes überdeckt, dessen Kern sich über dem Rheinland befindet. Auf seiner Rückseite gelangen über die britischen Inseln kühle Luftmassen polaren Ursprungs über das Nordseegebiet in das Norddeutsche Tiefland in östlicher Richtung allmählich nach unser Gebiet erreicht. Da außerdem über Oberitalien eine Störung in Ausbildung begriffen ist, die sich in größerer Höhe durch eine starke Südströmung bemerkbar macht, ist über unsern Gebiet die Luftzufuhr äußerst uneinheitlich. Wir erwarten daher kühlere und zu Niederschlägen neigende Witterung.

Wetteraussehen für Dienstag, den 10. April. Etwas kühler und zeitweise regnerisch.

**Wasserstände des Rheins:**

Rheinfelden:	194 Stm.,	gestern 197 Stm.
Reich:	96 Stm.,	gestern 94 Stm.
Rehl:	212 Stm.,	gestern 216 Stm.
Marz:	364 Stm.,	gestern 364 Stm.
Mannheim:	225 Stm.,	gestern 225 Stm.
Caub:	137 Stm.,	gestern 130 Stm.



## Zuballpokalspiele Württemberg — Baden.

Um die an den Meisterschaftsspielen nicht beteiligten Vereine auch für die nächsten Monate bis zum Wiederbeginn der Verbandsspiele im August zu beschäftigen, haben sich die Gauvereine von Württemberg am Sonntag bei einer Besprechung geeinigt, gemeinsame Pokalspiele mit den badischen Gauvereinen auszurufen. Die Pokalspiele sollen möglichst schon am nächsten, spätestens aber übernächsten Sonntag beginnen. Teilnahmeberechtigt sind alle Gauvereine der beiden Gaue mit Ausnahme der beiden Gaumeister und der abstiegenden Vereine. Die Teilnahme ist aber eine freiwillige. Wie im Vorjahr werden die Pokalspiele nach dem Einzelsystem ausgetragen, allerdings mit der weiteren Bestimmung, daß ein Teilnehmer nach seiner zweiten Niederlage selbstständig ausscheidet. Wenn dann die Zahl der Teilnehmer dadurch auf die Hälfte verringert ist, erfolgt die weitere Durchführung nach dem reinen Pokalsystem, wonach also jeder weitere Verlierer sofort ausscheidet. Die Spielentnahmen werden wie bei den Verbandsspielen geteilt. Wichtig ist ferner, daß die Pokalspiele für die beteiligten Vereine Pflichtspiele im Sinne der DFB-Spielordnung sind.

## Zweimal Freiburger F.C.

**Waldlaufmeisterchaften in Baden.**

In Laß wurden die badischen Waldlaufmeisterchaften ausgetragen. Die Veranstaltung war von etwa 100 Teilnehmern besetzt. In der Klasse A, deren Läufer eine zirla 10 Kilometer lange Strecke zurücklegen hatten, gab es einen Doppelerfolg des Freiburger F.C., der Sieger im Mannschaftslauf wurde und in Stadler auch den Sieger im Einzellauf stellte. Stadler war allen Konkurrenten überlegen und beendete den Lauf mit einem Vorprung von 300 Metern.

Die genauen Ergebnisse waren: Stadler, F.C. Freiburg, 33,44 Min.; 2. Lienert, F.C. Offenburg, 34,29 Min.; 3. Holl, SpBgg. B.-Baden, 34,39 Min.; 4. Dammert, Turnerbund Bruchsal, 36,34 Min.; 5. Falter, F.C. Freiburg, 37,09 Min.; 6. Werner, F.C. Gruppe 271; 7. Auberger, Turngemeinde Ladenaug; 8. Scholl, F.C. Gruppe 274; 9. Wunsch, Tu. Weidenbach; 10. Hand, F.C. Gruppe 271; 11. König, Freiburger Turnerschaft; 12. Maier, Freiburger-Kirchheim; 13. Lode, B.-Baden, Turn- und Sportverein; 14. Kind, F.C. Gruppe 272; 15. Hardt, F.C. Pfühniß, Karlsruhe; 16. Puffer, F.C. Freiburg; 17. Süß, SpBgg. Konstanz; 18. Ihle, SpBgg. B.-Baden; 19. Dangel, Pol.-Sportverein Singen; 20. Herrm, Turngemeinde Offenburg.

**Mannschaftsleistungen:** 1. F.C. Freiburg 16 Punkte; 2. F.C. Gruppe 271, 49 Punkte; 3. M.G. 56 Punkte; 4. F.C. Gruppe 272, 57 Punkte; 5. F.C. Gruppe 276, 63 Punkte; 6. F.C. Freiburg II, 70 Punkte; 7. SpBgg. B.-Baden, 71 Punkte; 8. F.C. Gruppe 275, 72 Punkte; 9. T.G. Ladenaug 73 Punkte; 10. Tu. Bruchsal 80 Punkte.

Die Läufe der Jugend ergaben folgende Wertung: A-Jugend: Mannschaftsleistung: 1. H. Lahr, B.-Jugend: 1. H. Lahr, C-Jugend: 1. H. Lahr.

Den Waldläufen folgte ein Fußballwettpiel des F.C. Lahr gegen den diesjährigen Gruppenmeister von Oberbaden-West, den F.C. Offenburg, den die Gäste verdient mit 2:5 für sich entscheiden konnten.

## Deutschlands Turner für Budapest.

Am letzten Tag des Leipziger Ausscheidungsturnens wurden in Anwesenheit von 20.000 Zuschauern die Turner ermittelt, die Deutschlands Interessen bei den Weltmeisterschaften in Budapest vertreten. Reichssportführer von Tschammer-Öfen war der Erste, der die folgenden acht Turner zu ihrer Auswahl beglückwünschte: 1. K. B. Schindler 134,4 Punkte, 2. Sandrock-Jungmuth 133,8 Punkte, 3. Winter-Frankfurt 133 P., 4. Lorenz-Hannover 129,1 P., 5. Lunburg-Ruhla 128,5 P., 6. Friedrich-Aachen 127,1 P., 7. Böck-Schwabach 126,4 P., 8. Steffens-Bremen 125,1 P.

## Ausbau zweier neuer Straßen im Nordschwarzwald.

Im Zuge der Durchführung des Ausbaues von Zufahrtstraßen nach den eindrucksvollen Gebieten des nördlichen Schwarzwaldes ist nunmehr die Neuerstellung einer Fahr- und Autofreie mit einer räumlichen Breite von mindestens 5 Meter vom oberen Althal nach Kottensol, dem ausstrebenden Höhenluftkurort zwischen Herrrenalb und Döbel, beschlossen worden. Die neue Fahrstraße, zu deren Schaffung eine Erdumschichtung von etwa 30.000 Kubikmeter notwendig ist, wird unweit des Ortseingangs von Herrrenalb, abzwweigend von der Staatsstraße Karlsruhe-Herrrenalb, aufwärts führen und so ausgestaltet werden, daß sie landschaftlich reizvolle Ausslässe auf das obere Althal gewährt; sie kann zugleich als Entlastungsstraße der Badhöhenstraße Herrrenalb-Döbel dienen.

Außerdem wird jetzt die Modernisierung und der weitere Ausbau der Schwarzwaldstraße Calmbach-Kleines Entstal-Simmersfeld in Angriff genommen werden. Die neue Straße, die durch wechselvolle, prächtige Schwarzwaldgebiete ziehen wird, kann als eine Art Parallele der Entstalstraße Pforzheim-Wildbad-Trendelenburg gewertet werden.

## Rundgebungen zum Reichsberufswettkampf.

Anlässlich des vom 9. bis 15. April stattfindenden Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend fanden in der vergangenen Woche in Konstanz, Lörrach, Freiburg, Rehl und Mannheim von der Hitlerjugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete Rundgebungen statt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen standen die Reden des Gebietsführers Kemper und des Bezirksleiters der Arbeitsfrontjugend, Sieckerly, Gebietsführer Kemper wies in seinen Ausführungen auf die schöpferische Arbeitskraft und den Aufbaumillen der deutschen Jugend hin, die sich am eindrucksvollsten in der regen Teilnahme am Reichsberufswettkampf äußert. Der Reichsberufswettkampf sei das Mittel, auch im beruflichen Leben der Jugend das Leistungsprinzip herauszustellen. Gleichzeitig wolle er dem jungen Deutschen den Weg zum wertvollsten Leben, dem höchsten Lebensbegriff des neuen Deutschland. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfrontjugend Sieckerly, Sieckerly, betonte, daß über jeder Arbeit der Gedanke der Volksgemeinschaft stehen müsse. Erziehung zum Bewußtsein der Selbstverantwortung, zur Qualitätsarbeit, Hebung der Leistungsfähigkeit des Einzelnen sind die Forderungen an die Jugend des neuen Deutschlands, aus deren Reihen die Wirtschaftsführer der Zukunft entstehen werden.

## Bauernführer Albert Roth sprach in Heddesheim.

Heddesheim, 8. April. In einer sehr gut besuchten Bauernversammlung sprach am Sonntag nachmittag der Leiter der Hauptabteilung I der Badischen Bauernschaft, Albert Roth-Redelsheim, M. D. R., über die Stellung des Bauern im neuen Staat. An der Rundgebung nahmen auch die Bauernschaften der Umgebung, besonders von der Bergstraße teil.

## Selbstmord im Gerichtssaal.

**Lörrach, 9. April.** Ein Mitte der 30er Jahre stehender verheirateter Mann aus Eningen hat sich vor Antritt einer längeren Freiheitsstrafe, die er wegen Schmuggels verbüßen sollte, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude durch einen Schuß in die Brust getötet. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Barzi vor Ruvolari.**

**1000-Meilen-Rennen von Brescia in Rekordzeit.**

Zu einem gewaltigen Wettkampf zwischen den beiden besten italienischen Automobilrennfahrern Tazio Nuvolari und Achille Varzi (beide Alfa Romeo) gestaltete sich das berühmte 1000-Meilen-Rennen des Automobilclubs von Brescia, das am Sonntag den achten Mal durchgeführt wurde. Auf der ersten Teilstrecke bis Bologna (234,2 Kilometer) wurde gleich ein mächtigeres Tempo eingeschlagen, Tadini (Alfa Romeo) führte in Bologna 1:31:16 mit einem Stundenmittel von 154 Kilometer vor Benetto (M. R.) in 1:34:10, Barzi (M. R.) in 1:38:15, Bagnaglia (M. R.), Nisich (M. R.), Chiron (M. R.) und dem nur langsam in Schwung gekommenen Nuvolari (M. R.). Fast unverändert in dieser Reihenfolge bei langsamem gewordenen Tempo passierte das Ziel Florenz und Siena, wo Barzi an zweiter Stelle hinter Tadini lag.

Zweiter in der ewigen Stadt war Barzi vor Nuvolari und Nisich. Hinter Rom mußte dann Tadini die jetzt mächtig auftretenden Favoriten Barzi und Nuvolari vorbellassen. Bis Antona (1028 Kilometer) hatte Barzi im 9:30:10 (108,190 Kilometer) die Führung mit 20 Sekunden Vorsprung vor Nuvolari, der dann in Führung ging. Immer rasender wurde das Tempo, immer härter der Kampf der großen Gegner. Bologna (1240 Kilometer) passierte Nuvolari in 11:01:29 (112,4 Kilometer) mit 2:40 Vorsprung vor Barzi, Tadini und Chiron, legte dann aber in Padua eine Tankpause ein, bei der er fast zehn Minuten verlor. In Treviso (1434 Kilometer) führte Barzi in 12:34:00 mit einem Stundenmittel von 114,175 Kilometer (!) vor Nuvolari, dessen Fahrzeit 12:41:30 lautete.

Obwohl Barzi nun ebenfalls seinen Brennstoff ergänzen mußte, konnte er den einmal gewonnenen Vorsprung bis zum Schluß behaupten. Unter dem ungeduldrigen Jubel der viele tausendköpfigen Zuschauermenge führte Achille Varzi (Alfa Romeo) kurz vor 8 Uhr abends als Sieger in Brescia ein. Der Gewinner des vorjährigen Berliner Aus-Rennens hatte das überaus schwere Rennen in der neuen Rekordzeit von 14:02:00 beendet, was dem phantastisch anmutenden Stundenmittel von 115,500 Kilometer entspricht.

## Wolf Hirth fliegt 265 Kilometer.

**Neuer Weltrekord im Segelflug.**

Die seit dem 25. Januar in Argentinien weilende deutsche Segelflugexpedition hat dort in einer Weise für die Segelfliegerei gewonnen und die überragende Leistungsfähigkeit deutscher Segelflieger unter Beweis gestellt, wie man sie sich eindrucksvoller nicht vorstellen kann. Herausragend vor allem der am 8. Februar von Heinz Dittmar auf „Condor“ aufgestellte Höhenweltrekord von 3850 Metern über Starthöhe, dem jetzt Wolf Hirth eine gleichwertige Leistung an die Seite stellte, denn es gelang ihm, mit seinem inzwischen wieder auf volle Leistungsfähigkeit gebrachten „Moagotl“ einen neuen Streckenflug-Weltrekord von 265 Km. Länge aufzustellen und damit die von Günther Grönhoff geschaffene bisherige Bestleistung um 45 Km. zu übertreffen. Er startete in Buenos Aires, folgte unter Ausnutzung günstiger Windströmungen dem Laufe des Parana-Flusses und erreichte schließlich nach meisterhaftem Fluge das rund 265 Km. entfernte Forjaz. Diese großartige Leistung hat aufs Neue die Vorrangstellung der deutschen Segelfliegerei in der Welt in einbeutiger Weise dargelegt.

Die Entwicklung des Weltrekords im Streckenflug zeigt im einzelnen folgendes Bild: 60.231 Km.: Ferdinand Schulz-Deutschland, 14. Mai 1927; 72.200 Km.: Johannes Kehringer-Deutschland, 25. April 1929; 100.000 Km.: Erich Kronfeld-Deisterreich, 16. Mai 1929; 142.470 Km.: Erich Kronfeld-Deisterreich, 20. Juli 1929; 149.420 Km.: Erich Kronfeld-Deisterreich, 30. Juli 1929; 220.000 Km.: Günther Grönhoff-Deutschland, 26. Juli 1931; 265.000 Km.: Wolf Hirth-Deutschland, 6. April 1934.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. April 1934.

Reichsbahn und allgemeine Tarifermäßigung.

Die neuen Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn, die bekanntlich am 1. Mai d. J. in Kraft treten, sind allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden.

Im Amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft legt nun Reichsbahndirektor Staatssekretär a. D. Vogt die Gründe dar, die eine allgemeine Tarifermäßigung jetzt noch nicht möglich erscheinen lassen.

Die Reichsbahn steht noch jetzt auf dem Standpunkt, daß dieser Preis gesenkt werden muß, obwohl er nur von etwa 22 Proz. aller Reisenden zu zahlen ist, da 78 Proz. irgendwelche Ermäßigungen, bis zu 75 Proz., schon jetzt genießen und diese in letzter Zeit besonders für den Massenverkehr noch erheblich vermehrt sind.

Karlsruher Verkehrsunfallchronik.

Ein schwerer Unfall auf der Kleinbahn Karlsruhe-Mörsch. — Einem Mädchen beide Beine abgefahren.

Am 7. April 1934, um 7.40 Uhr, erfolgte ein Eisenbahnunfall auf der Kleinbahn Karlsruhe-Mörsch. Ein schwerer Unfall auf der Kleinbahn Karlsruhe-Mörsch. — Einem Mädchen beide Beine abgefahren.

Am 7. April 1934, gegen 19.30 Uhr, ereignete sich auf der Einteilnehmer Landstraße beim Kilometerstein 2 ein Verkehrsunfall. Ein verheirateter Landwirt aus Egenstein fuhr mit seinem Zweifachspanner in Richtung Egenstein und wollte einen stehenden Lieferkraftwagen überholen.

Am 9. April 1934 ereignete sich in der Zepelinstraße in Höhe der Lagerstraße um 8.20 Uhr ein schwerer Unfall. Ein 18-jähriges Mädchen aus Mörsch, welches auf der vorderen Plattform des Anhängers der Kleinbahn stand und in Richtung nach dem Mörsch fuhr, sprang von der fahrenden Kleinbahn ab, kam zu Fall und geriet mit beiden Beinen unter die Räder der Kleinbahn.

Ehrung im Altersheim. Eine angenehme Abwechslung in das Alltagsleben im Stadt. Altersheim brachte am Sonntag ein Geburtstagsfeier, die dem 77jährigen Ehrenmitglied des Schwarzwaldfußballs, Herrn Hofmann, dargebracht wurde.

Goldene Hochzeit. Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit hat der Oberbürgermeister den Buchhändler Fritz Schimmler und seine Frau in einem Glanzreden beschrifteten Buchstaben überreicht.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

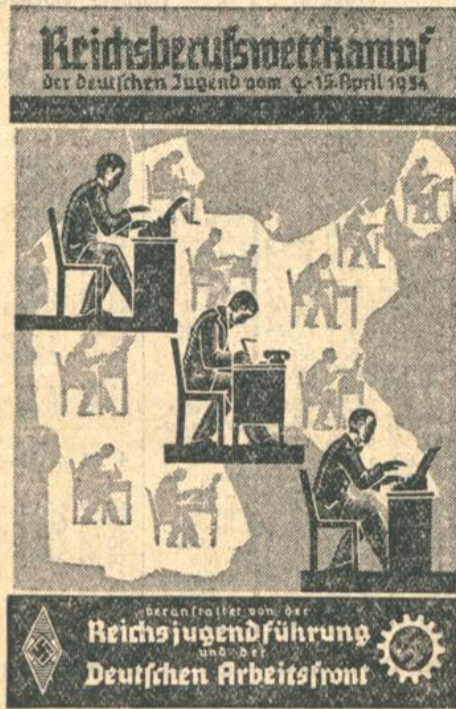
- Sterbefälle: 5. April: Franz Längle, Malermeister, Witmer, 61 Jahre alt. — Hermann Böcker, Major a. D., Ehemann, 58 Jahre alt. — 6. April: Erta Megeer, Musiklehrerin, ledig, 43 Jahre alt. — Emil Eder, Verm.-Sekretär, Ehemann, 47 Jahre alt. — Paul Haase, Malch.-Monteur, Ehemann, 47 Jahre alt. — 7. April: Emil Schauble, Heizer, Ehemann, 62 Jahre alt. — Albert Geiger, Hauptlehrer a. D., Ehemann, 71 Jahre alt. — Rud. Schuster, Jementeur, 34 Jahre alt. — Katharina Reimold geb. Grimmman, Ehefrau von Emil Reimold, Steinbauer, 50 Jahre alt. — 8. April: Magdalena Lenz geb. Geigle, Ww. v. Pius, Lenz, Bürogehilfe, 75 Jahre alt. — Helmut Wagner, Vater Karl Wagner, Oberzugshaffner, 12 Jahre alt. — Paul Ketterer, Vater Hermann Ketterer, Rechtsrat, 3 Jahre alt. — Otto Wegner, Amtsgerichtsrat, Ehemann, 56 Jahre alt. — 9. April: Simon Schneider, Städt. Obersekretär a. D., Ehemann, 67 Jahre alt. — Magdalena Glöckel geb. Fritz, Ehefrau von Johann Glöckel, Bierbrauer, 50 Jahre alt.

Werdet Mitglied der RG.-Volkswohlfahrt!

Der Kampf der anderthalb Millionen.

Der Glaube der deutschen Jugend: die Arbeit.

Die Jugend ist die Zukunft der Nation. Eine gesunde, kräftige, arbeitswillige Jugend ist der Stolz und der Reichtum des Volkes. Die deutsche Jugend des letzten Jahrzehnts hat es schwerer gehabt denn irgend eine andere.



In der 'Woche des Berufes' wird sich die deutsche Jugend zur Arbeit und zur Leistung bekennen. Jeder will zeigen, daß er gewillt ist, in seinem Beruf Tätiges zu leisten...

Das neue Deutschland machte seine besten und fruchtbarsten Kräfte mobil, um seine Jugend vor dem Untergang zu retten, um sie wieder harmonisch einzuordnen in das Gesamtleben des Volkes, in die Berufe.

Die Woche vom 9. bis 15. April gehört dieser Jugend. Das ganze Deutschland sieht ihr erwartungsvoll zu. Ein Volk hat für seine Jugend gekämpft. Jetzt soll die Jugend zeigen, was sie kann.

Gaststättengewerbe und Gaststättenrecht

Im Rahmen der beruflichen und ständischen Neugliederung der deutschen Wirtschaft ist das Gaststättengewerbe als selbständige Hauptgruppe zunächst in den Reichsstand des deutschen Handels eingegliedert worden. Die organisatorische Zugehörigkeit dieses wichtigen Geschäftszweiges war in der Vergangenheit immer stark umstritten.

Durch die letzte programmatische Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt ist bekannt geworden, daß auch der Handel eine der 12 großen Gruppen der deutschen Volkswirtschaft bilden wird.

Für das Gaststättengewerbe hat aber auch das Gesetz über den Aufbau der Reichsstruktur eine gewisse Bedeutung, da durch ein Ausführungsgeleik über den Aufbau der Reichsmusterkammer entschieden worden ist, daß jeder Gastwirt, der Musterveranstalter ist, im Reichsartell der Musterveranstalter organisiert sein muß.

Unterstrichen wird die Organisationspflicht für den Gastwirt im eigenen Interesse durch die besonderen gewerbedienstlichen Vorschriften, durch das Gaststättenrecht. Es gibt wohl kaum noch ein Gewerbe, das übrigens mit Recht unter einer so scharfen staatlichen Kontrolle steht, wie gerade das Gaststättenrecht.

Durch das Gesetz über die Anpassung der Landesverwaltung an die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates ist bekanntlich das Führerprinzip auch in den Gemeinden und Gemeindeverbänden eingeführt.

Verantwortungsbewußtsein gestärkt. Denn das war ja das Schlimme, das Entsetzliche für diese Jugend: daß sie jahrelang keinen Ausweg sah, daß sie im Kreise der Arbeitslosigkeit herumgetrieben wurde wie ein hilfloses, gefangenes Tier, daß sie keine Ausichten hatte, daß das Leben leer vor ihr lag, eine öde Reihe vieler Jahre, die zu durchleben es nicht lohnte.

Jetzt aber lohnt es sich wieder! Jetzt ist es hell geworden und der Weg ist frei. Der junge Mensch von heute kann sein Leben fest in die Hände nehmen und es selbst gestalten. Er weiß jetzt wieder, warum er da ist, er hat wieder einen Sinn bekommen, eine Lebensberechtigung, einen Beruf. Gerade aber, weil er durch ein Tal der Not gegangen ist, weiß er den Berg zu schätzen, den es jetzt hinaufgeht in ein erfülltes, freudvolles Leben.

Der Kampf der anderthalb Millionen, deren Glaube die Arbeit ist, wird aber nicht nur ein Leistungsmesser der Fähigkeiten sein, nicht nur ein Querschnitt durch das gesamte berufstätige Leben der heutigen Jugend, er wird auch ein Spiegel der Kameradschaft und des Angriffsgedankens, der Gemeinschaft und der Willensanstrengung, der Einsatzbereitschaft und des Mutes, der Ausdauer und der Fähigkeit werden.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wird in 15 Berufsgruppen durchgeführt werden. Der erste Tag im Wettlauf der Berufe gehört den Graphikern, der zweite der Gruppe Nahrungsmittel, am dritten folgt das Textil-, Bekleidungs- und Baugewerbe, am vierten die Eisen- und Metallgruppe, Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation; der fünfte Tag gehört dem Bergbau, den Leber- und Heimarbeitern, der sechste der Land- und Forstwirtschaft und der siebente der Deutschen Angestellten.

Die letzten Tage vor dem Berufswettkampf gelten bei allen Jugendlichen einer eingehenden kritischen Ueberholung und Vorbereitung. Selbsterkennung oder vom Lehrmeister nachgewiesene berufliche Schwächen werden rasch noch zu überwinden versucht. Jeder kann ja Sieger werden! Mit Eifer und Lust ist die Jugend am Werk. Der Kampf hat begonnen! Anderthalb Millionen sehten ihn in ebtem Wettstreit aus.

Die Entscheidung des Verwaltungsstreitverfahrens nicht wie bisher im Beschlußverfahren. Für jedes Verwaltungsstreitverfahren ist schon in der ersten Instanz ein Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu bestellen.

Alle Behörden entscheiden im Verwaltungsstreitverfahren nicht wie bisher im Beschlußverfahren. Für jedes Verwaltungsstreitverfahren ist schon in der ersten Instanz ein Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu bestellen.

Die Entscheidung des Verwaltungsstreitverfahrens nicht wie bisher im Beschlußverfahren. Für jedes Verwaltungsstreitverfahren ist schon in der ersten Instanz ein Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu bestellen.

Alle Behörden entscheiden im Verwaltungsstreitverfahren nicht wie bisher im Beschlußverfahren. Für jedes Verwaltungsstreitverfahren ist schon in der ersten Instanz ein Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses zu bestellen.

Frühlingsblumen in der Volksheilkunde.

Das Volk begrüßt mit neu erwachter Naturlust den ersten Schmelz der schneeigen Wiesen, Felder und Wälder. Viele Frühlingsblumen erfreuen sich überdies besonderer Beachtung und Liebe des Volkes als Heilkräuter. Die volkstümliche Heilkunde rühmt die heilkräftigen Eigenschaften des wohlriechenden Heilens (Viola odorata). Aus seinen Blättern wird schleimlösender, schweißtreibender Tee bereitet, der bei hartnäckigem Katarrh und Husten lindend wirkt.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Gut gehalten.

Berlin 9. April. (Frankfurt.) Die Börse setzte zum Wochenbeginn gut gehalten ein. Das Geschäft bewegte sich in ruhiger Bahnen, doch war die Grundstimmung nicht unruhig...

Verlauf teilweise abbröckelnd.

Im Verlauf bröckelten die Kurse mancher Anlegungen teilweise ab. Die bevorstehenden Frankfurter Verhandlungen lähmten die Unternehmungslust...

Schluss still.

Die Börse schloß sehr still. Die Kurse waren teilweise leicht erhöht. Infolge der Montanwerte, lebhaft überaus waren 1/2 schwächer...

Frankfurt: Ruhig.

Frankfurt 9. April. (Drahtbericht.) Zum Wochenbeginn drückte auf die Börse eine übertriebene Zurückhaltung sowie die Enttäuschung über den unzureichenden Dividendenverlauf...

Abends stilles Geschäft.

Frankfurt 9. April. (Drahtbericht.) Mangels besonderer Anregungen, sowie infolge des ruhigen Verlaufes der Aktienmärkte...

Fische.

Seefische. 9. April. Seefischmarkt. Die Seefischereiergebnisse unter Berücksichtigung der Seefischereiergebnisse...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin 9. April. (Frankfurt.) Im Devisenverkehr zeigte das englische Pfund eine unbedeutende Erholung und zwar wurde es in Zürich mit 15.98 (nach 15.95 am Samstag) in Paris mit 78.48 (78.36)...

Berliner Devisennotierungen:

Table with columns: City, Currency, Rate. Includes entries for Cairo, Buenos Aires, Br. Antw., etc.

Berliner Notenkurse:

Table with columns: City, Currency, Rate. Includes entries for Amerika gr., Argentinien, Brasilien, etc.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt:

Table with columns: City, Currency, Rate. Includes entries for London, Kabel, Paris, Brüssel, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 9. April 1934:

Table with columns: City, Currency, Rate. Includes entries for Paris, London, Oslo, Stockholm, etc.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin 9. April. (Frankfurt.) Zu Beginn der neuen Woche hat sich die Marktlage im Berliner Getreideverkehr kaum verändert. Im Roggengetreide behauptete sich das Geschäft...

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Mannheim 9. April. (Drahtbericht.) Tendenz rubia. Roggenmehl und Weizenmehl. Mannheim ohne Zuck. Roggenmehl 50 Kilo netto Roggenmehl...

Eiermarkt.

Berlin 9. April. Die Abgabepreise in Reichsbanknoten im Stück an den Großhandel ab Lager Berlin nach Berliner Marken...

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte.

Frankfurt 9. April. (Drahtbericht.) Rindfleisch. Es waren angeführt und wurden 50 Tausend Rindfleisch abgemittelt...

Frankfurt 9. April. (Drahtbericht.) Rindfleisch. Es waren angeführt und wurden 50 Tausend Rindfleisch abgemittelt...

Frankfurt 9. April. (Drahtbericht.) Rindfleisch. Es waren angeführt und wurden 50 Tausend Rindfleisch abgemittelt...

Zucker.

Magdeburg 9. April. Weisbader (einschl. Ender und Verbrauchssteuer) für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg...

Baumwolle.

Bremen 9. April. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Unt. Standard 28, mm loco per ent. Bund 13.97 (13.90) Dollarkurs...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 9. April 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

Table of stock prices for various companies in Berlin, including Aktiengesellschaft, AG, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table of exchange rates and financial data for Frankfurt, including Gold, Liquid, etc.

Berliner Kassakurse 9. April 1934

Table of exchange rates and financial data for Berlin, including Steuerzuschüsse, Gr.I. C.A. Kurs, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table of exchange rates and financial data for Frankfurt, including Aktiengesellschaft, AG, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table of exchange rates and financial data for Frankfurt, including Aktiengesellschaft, AG, etc.

# Schacht über die Transferfrage und die Auslandsschulden.

## Transferaufschub unter den gegenwärtigen Verhältnissen unvermeidlich. — Für Zinsherabsetzung seitens der Gläubiger. — Keine neuen Kredite, aber Einschränkung der Einfuhr.

**D.N.B. Basel, 9. April.** Die am Samstag nachmittag in Basel begonnenen Vorbereitungen der amerikanischen, englischen, schweizerischen, holländischen und schwedischen Gläubiger Deutschlands über die Transferfrage wurden auch am Sonntag und Montag fortgesetzt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der von Pressvertretern gebeten worden war, verschiedene Fragen zur deutschen Auslandsschuldenfrage zu beantworten, betonte gegenüber dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausdrücklich, er sei niemals für eine Nichtanerkennung der deutschen Schulden eingetreten, noch habe er eine solche angeregt. In einem Vortrag vor dem Bondclub of New York, so fuhr der deutsche Reichsbankpräsident fort, habe ich am 9. Oktober 1930 bereits festgestellt und stelle dies hiermit wieder fest, daß wir alle Anleihen und Kredite, in welchen Geld durch private Anleger oder kommerzielle oder finanzielle Kreditgeber investiert worden ist, als private Schulden betrachten, gleichgültig welcher Ursache sie ihre Entstehung verdanken, ob einer politischen oder nicht politischen. Deutschland ist entschieden gewillt, diese Schulden zu bezahlen. Das gegenwärtige deutsche Schuldenproblem ist nicht eine Frage der Nichterfüllung,

da jeder deutsche Schuldner, gleichgültig, ob Privatschuldner oder öffentlicher Schuldner, nach den gegenwärtigen gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag seiner Verpflichtungen in Reichsmark in die Konvertierungsstufe für Rechnung der Treuhänder der fremden Gläubiger zu leisten hat.

**Was Deutschland zur Zeit nicht bewirken kann, ist, die fremden Devisen für diese Reichsmarkzahlungen zur Verfügung zu stellen, da Deutschland nicht über genügend Devisen verfügt, um den Transfer zu bewerkstelligen.**

Auf die Frage nach der gegenwärtigen Devisenlage und ob, wenn keine Devisen für Transferzwecke verfügbar seien, der Reichsbankpräsident glaube, daß ein Transferaufschub eintreten werde, antwortete Dr. Schacht:

**Wie die Dinge liegen, scheint mir ein Transferaufschub unter den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich zu sein.**

Auf die nächste Frage: Glauben Sie, daß eine Herabsetzung der Zinsätze für die bestehenden Anleihen zweckmäßig wäre, erwiderte Dr. Schacht: Da die Lage des Welthandels sich so sehr verschlech-

# Reise nach Basel. / Die Schweizer Mustermesse.

Von unserem nach Basel entsandten F.-Redaktionsmitglied.

Die Schweizer Mustermesse in Basel ist am Samstag angelaufen. Sie dauert bis zum 17. April. Basel hatte ein Festtagsgewand angelegt, Fahnen schmückten die Straßen. Wie alljährlich hatte die Direktion der Schweizer Mustermesse die schweizerischen Schriftsteller und die Schriftleitenden ausländischer Blätter zum einem Festtag nach Basel eingeladen, um weiteste Kreise der Öffentlichkeit für schweizerischen Gewerbetreibenden und industrielle Leistungen aller Art zu interessieren. Die Schweizer Mustermesse ist, das sei vorweg gesagt, eine rein schweizerische Angelegenheit und vor allem eine solche des Kantons Basel-Stadt, darüber hinaus aber verdient sie bei uns Interesse wegen der engen Verbindungen die nun einmal zwischen unseren beiden Ländern bestehen und nicht nur erhalten, sondern befestigt werden sollen. Die Schweiz hat ihre Sorgen, wir Deutsche haben die gleichen in sehr viel größerem Ausmaß, dabei aber den unsäglichsten Vorteil einer festen und zielbewußten Führung. Die Schweiz wirtschaftet nach bei uns endgültig überwundenen liberalistischen Methoden, die im Kleinen das mit sich bringen, was die Marxistenherblichkeit in Deutschland nach dem Krieg hervorgebracht hat: Arbeitslosigkeit und Elend, bis die Berufung Adolf Hitlers die Wende zum Aufstieg brachte. Unter diesen Umständen ist die Frage berechtigt, wie die politische Entwicklung in der Schweiz vor sich geht. Wir wollen uns nicht in Erörterungen hierüber einlassen, sondern nur das wiedergeben, was wir mit eigenen Ohren hörten und schwarz auf weiß vor uns liegen haben, und der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Schweizer Volk die richtigen Männer zur Gestaltung seiner Geschichte finden möge.

Zunächst aber sei ein Wort über die Schweizer Mustermesse 1934 geflattet. Die Veranstaltung steht unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen sich das Land gegenüberseht. Man sieht ihr eine besondere wirtschaftspolitische und soziale Bedeutung bei, erwartet von ihr einen großen Umsatz, der mithelfen soll, Verdienst, Arbeit und Brot zu schaffen. Die Gegenwart läßt eine Zusammenballung wirtschaftlicher, politischer und sozialer Schwierigkeiten erkennen, so lagte in einer Pressebesprechung der Direktor der Messe Dr. M. Meile, und verwies dabei auf die wie eine schwere dunkle Wolke über allen Volkswirtschaften liegende handelspolitische und monetäre Unklarheit, auf den Einfluß gewaltiger psychologischer und moralischer Energien in fast allen Staaten, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, auf den über alle Erzteile hinweg tosenden Kampf um die wirtschaftliche Existenz der Völker. Wie die ganze Welt von dem Grundsatze „Kaufe in Deinem Lande“ beherrscht werde, so sei es auch in der Schweiz, dazu komme aber die schwerwiegende Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Schweizer Währung ein gewaltiger Ansturm von Einfuhrern abzuwehren sei, der, ließe man ihm freien Lauf, die Wurzeln der schweizerischen Existenz zerstöre. Die Schweiz befindet sich aber tatsächlich und nachweisbar in der Verteilung. Unter den dargelegten Gesichtspunkten müsse man an die Beurteilung der Messe 1934 gehen.

Die Messebeteiligung ist über Erwartungen, die Ausstellerzahl ist von 1191 i. B. auf 1265 angewachsen. Eine hervorzuhebbende Beteiligung weist die Uhrenindustrie auf und auch das Kunstgewerbe, vorab die Keramik ist gut vertreten. Die Möbelindustrie nimmt einen Ehrenplatz ein, die Engros-Möbelmesse im 1. und 2. Stock der Halle II ist für Wiederverkäufer zugänglich. Eine besondere Erwähnung verdient die Klavierindustrie. Ganz entsprechend der Bedeutung für das Land ist die Elektrizitätsindustrie vertreten, neu ist die Aluminium-Schau und starker vertreten als bisher die Maschinenindustrie. Die starke Messebeteiligung hat eine wesentliche Verzehrung des Messeraumes bedingt. Zu den bisherigen fünf Hallen ist eine sechste hinzugekommen, die in Glontikonstruktions erstellt ist. Bei 100 Meter Länge und 53 Meter Breite überdeckt der Bau — rechnet man den Anbau hinzu — eine Bodenfläche von 6000 Quadratmetern. Die Kosten der Erstellung belaufen sich auf 550 000 Franken. Seit 1927 ist, abgesehen von einer kleinen Seitenhalle, die Halle VI der Erweiterungsbau, den die Messeleitung trotz der schlechten Zeiten gewagt hat. Ganz deutlich erkennbar wird die Unzufriedenheit der schweizerischen Wirtschaft mit den augenfälligen Zuständen bei näherer Betrachtung der Ausführungen des Herrn Dr. Meile in einer Pressebesprechung, in der er die Frage der Gemein-

schaftsarbeit behandelte. Die Lösung lautet auf Zusammenarbeit; aus der Zusammenarbeit ergebe sich, daß sowohl der Materialismus des Produzenten wie des Konsumenten abgebaut werden müsse. Eine Wenderung müsse kommen, die einen besseren wirtschaftlichen Ultrismus schaffe. Dr. Meile wendet sich in seinen Worten also klar gegen Marxismus und Liberalismus zu Gunsten einer Wirtschaftsform, die der deutschen nationalsozialistischen sich annähert. Er fuhr dann fort, das Laissezfaire der bisherigen Wirtschaft sei nicht nur ethisch falsch, es führe auch wirtschaftlich zur Desorganisation und zum Ruin breiter Volksschichten. Die Entpersönlichung der Wirtschaft und die Flucht aus der Verantwortung hätten die heutigen Krisenverhältnisse mitverursacht. Die Frage der Neuordnung der Wirtschaft werde nicht mehr aus der öffentlichen Diskussion verschwinden, bis bessere Zustände erreicht seien. In den Volkswirtschaften der ganzen Welt müßten s. B. die Gesetze gegen unlauteren Wettbewerb eine Kardinalfrage der Erneuerung werden. Alle hier von dem Schweizer erhobenen Forderungen sind in Deutschland schon Tatsache geworden und es hat den Anschein, als schäme die schweizerische Wirtschaft mit Reid über die deutsche Grenze hinweg. Dies kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn Dr. Meile eine soziale Neuordnung in der schweizerischen Wirtschaft auch in dem Sinn als wünschenswert bezeichnet, daß der kleine und mittlere Industriebetrieb sich wieder aufzurichten könne gegenüber unflexiblen überkapitalisierten Konzernen und Trusten. Die Überwälzung der Großinvestitionen für Konzernbildungen habe die wirtschaftliche und sogar gesellschaftliche Misachtung des kleinen und mittelgroßen Industriebetriebs wie auch des Handwerks gebracht. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika habe vor kurzem die Erklärung abgegeben, daß man unter keinen Umständen mehr zu den alten Methoden der Wirtschaft zurückkehren werde. Ganz ähnlich habe sich auch der schweizerische Bundespräsident ausgesprochen, der weiter gesagt habe, nicht einzig Wirtschaft und Politik seien krank, Geist und Herz seien es noch mehr. Alle Organisationsmaßnahmen im eigenen Lande würden vergeblich bleiben, alle Versuche, die internationalen Beziehungen wieder herzustellen, würden solange fehl schlagen, als die Schweizer nicht zu einer sittlichen Wiedergeburt gelangten, die wohl in ihren tiefen Wünschen liege, vor der sich aber die Energielosigkeit und der Egoismus immer wieder davon abhalten. Das sind Worte, die der schweizerische Bundespräsident Bilet-Gozag vor kurzem in einer Lausanner Rede gesprochen hat. Es ist überflüssig, dem etwas hinzuzufügen.

Alles in allem: Die Schweizer lehnen unbewußt das herbei, was Adolf Hitler seit seinem Regierungsantritt in Deutschland verwirklicht hat und noch verwirklichen wird. Deutschland ist durch den Sieg des Nationalsozialismus allen anderen Staaten der Welt weit in der Entwicklung voraus. Wir Deutsche haben allen Grund, unter der Führung Adolf Hitlers vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Vor einigen Tagen hat in Zürich der Reichsführer des deutschen Handels, Dr. Carl Wuer-Frankfurt über die deutschen Auslandsbeziehungen im allgemeinen und die deutsch-schweizerischen Beziehungen im besonderen gesprochen. Die schweizerischen Wirtschaftsfreie begrüßen diese Art der Auffassung und bemühen sich, Verhandlungen für Deutschlands schwierige handelspolitische Lage aufzubringen. Besonders die Betonung des Festhaltens Deutschlands am Goldstandard und die Ablehnung weltfremder Wirtschaftsexperimente durch den Führer des deutschen Handels haben in der Schweiz viel Beachtung und — das ist das Entscheidende — Gläubigen gefunden. Je mehr sich aber der Schweizer Volk in den oben wiedergegebenen Reden enthaltenen Wünschen durchsetzen und Allgemeintum werden, um so mehr wird es möglich sein, ein gegenseitiges Vertrauen zwischen beiden Nachbarvölkern herbeizuführen und daraus die wirtschaftspolitischen Folgerungen zu ziehen. Deutschland ist der Schweiz durch Eingehen auf vorgebrachte Wünsche schon weit entgegengekommen. Wir erinnern nur an die Zulassung von Reisedevisen im Betrage von 700 Mark monatlich gegenüber normal 200 R.M. In den Wintermonaten haben 15 000 Erholungsreisende aus Deutschland mit etwa 6,5 Mill. R.M. die schweizerische Zahlungsbilanz verbessert. Das bedeutet eine beachtliche Zunahme gegen das Vorjahr.

tert hat, glaube ich, daß jede Zinsherabsetzung von Nutzen sein würde. Ich glaube sogar, daß eine solche Herabsetzung vom ökonomischen und moralischen Standpunkte aus gerechtfertigt wäre, da die gegenwärtigen Zinsätze in allen Ländern allgemein zurückgegangen sind.

Es scheint mir daher nicht fair zu sein, 6 und 7 v. H. Zinsen zu nehmen, wenn alle anderen Anleihen der großen industriellen Länder viel geringere Zinsätze aufweisen. Aber selbstverständlich kann oder will Deutschland keine einseitige Herabsetzung in den Zinsätzen herbeiführen. Es ist Aufgabe der Gläubiger, zu entscheiden, ob eine Herabsetzung der Zinsätze nicht eine vernünftige Maßnahme wäre.

Die Pressenretter weisen dann den deutschen Reichsbankpräsidenten auf die Gerüchte hin, daß Deutschland wegen neuer Kredite zur Finanzierung seiner Einfuhr für Rohstoffe verhandle. Sie baten auch hierzu um Auskunft; Dr. Schacht erklärte: Ich habe niemals um neue fremde Kredite nachgedacht, noch darüber verhandelt. Ich wünsche, die alten Schulden zu bezahlen und nicht neue Schulden zu machen. Da es aber Deutschland an Devisen mangelt, sind wir gezwungen, unsere Einfuhr von Rohstoffen zu beschränken, was naturgemäß eine weitere Restriktion des Welt Handels bedeutet. Ich habe jedoch eine gewisse Hoffnung, daß Abmachungen zwischen Deutschland und seinen Gläubigern gegebenenfalls ermöglicht werden können, durch die Deutschland in die Lage versetzt würde, seine Rolle als Groß-Rohstofflieferant, die es in der Vergangenheit gespielt hat, weiter zu spielen. Nur auf diese Weise kann es Deutschland ermöglicht werden, seine Schulden zu bezahlen. Es gibt nur einen Weg, alte Schulden abzutragen, nämlich den der künftigen Geschäftsbelegung.

## Wieder 6% Dividende der BIZ.

**Basel, 9. April (Eigenbericht).** In der Verwaltungsrats Sitzung wurde der Abschluß für 1933/34 — Bilanzperiode 31. März 1934 — vorgeteilt, der einen Gewinn von über 13 Mill. Franken aufwies, also noch unter dem des Vorjahres von 14 Mill. über. Der V. v. B. wird vorgeschlagen, auf das einbezahlte A.-R. wieder 6 Prozent Dividende auszusütten.

**Bälische Hypothekbank, Ludwigsbad.** Der A.-R. beschloß am Montag, der am 26. April anderweitigen U.-B. aus einem Reingewinn von 33 046 (28 896) M.M. wieder 5 Prozent Zinsen vorzuschlagen. **Mimio A.-G. Dresden — 12 Pros (15 Pros) Dividende.** Der Aufsichtsrat der Mimio A.-G. Dresden, beschloß, der auf den 12. Mai einberufenen U.-B. die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent auf die 3 250 M.M. Stammaktien vorzuschlagen. Im Vorbeigehenden gelangte die U.-B. zur Verteilung, wobei ein außerordentlicher Gewinn aus einem am 1. Januar d. J. durch die Gesellschaft entstandenen Wertvermehrung mit zur Ausschüttung gelangte.

**Kraftwerk Sulzbach.** Bei einem Betriebsüberschuss von 6 687 (5 727) M.M. fr. erwidert sich für 1933 nach Abzug aller Umkosten und Zuzurechnungen an die Rücklagen ein Reingewinn von 2 471 (2 482) M.M. fr. voraus wiederum 10 Pros. Dividende auf 21 Mill. fr. Kapital vorgeschlagen werden.

**Reichswerke A.-G. Sandbach bei Höchst im Odenwald.** Der Aufsichtsrat schloß die Generalversammlung am 5. Mai 1934 für 1933/34 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien nach reichlichen Abschreibungen vor. Der Geschäftsplan im neuen Jahr war leiblich befristet, die Belegelichte konnte um ca. 5 Prozent erhöht werden. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren „mit großer Ausdauer für Neuanordnungen aufgegeben. Auch für das laufende Jahr sind größere Ausgaben bereits erfolgt und noch bevorzugen.

**Verwaltungsrat der Unilever N. V. Rotterdam** hat beschlossen, der auf den 27. April einberufenen U.-B. vorzuschlagen, eine Schlussdividende von 20 Prozent zu zahlen, die auf den 1. April 1934 in Höhe von 100 Gulden auszusütten. Damit stellt sich die gesamte Dividende für 1933 auf 4 gegen 6 Prozent i. B. Die U.-B. für 1933/34 in Höhe von 20000000, der Verwaltungsrat beschloß auf 20 Mill. fr. Aktienkapital wieder 15 Pros. Dividende auszusütten. Der Reingewinn beträgt 3 36 (3 38) Mill. fr. nachdem für Abschreibungen 2 15 (1 60) Mill. fr. verwendet worden sind.

**Colonia-Verbindungsanstalt.** — Wieder 6 Prozent Dividende. Bei der Colonia Königsberg-Heider und Rittische Unfall-Verbindungsanstalt wurde für 1933/34 mit der Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. beschlossen. Auch die Rückversicherung A.-G. Colonia wird vorgeschlagen wieder 20 v. H. auszuschütten.

**Die schweizerische Erbschaft.** Die bisher schwer unter der Telefon-Lieferung der Schweiz lebten hat, hat im Monat März einen hervorragenden Aufschwung genommen. Abgesetzt sind während dieses Monats 325 000 Tonnen, verschifft worden gegen nur 190 000 im Februar, also eine Steigerung um mehr als 100 Pro. Eine annähernd gleich große Monatsausfuhr hat man seit 1931 nicht gehabt. Auch der Monat April dürfte eine ähnliche Ausfuhr aufweisen können. Neben der ganzen Steigerung ihrer Erzeugung haben die Schweizer den westlich angrenzenden Erzeugern der westlichen Industrie in Deutschland zu verdrängen.

**Londoner Goldpreis vom 9. April 1934 für 1 Gramm Feingold 2.79666 RM.**

## Metalle.

**Berlin, 9. April. (Frankfurt.)** Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer 98 (49) RM. Originalbitteraluminium, 98 bis 99 % in Wägen 160 RM., desgl. in Bars oder Rohbarren 99 Prozent 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Prozent 305 RM., Antimon-Nickel 89-91 RM., Zinn (1 kg. fein) 38,50 bis 41,50 RM. **Ausfuhr:** April 44,50 bis 46,50, Mai 45,50, Juni 46,50, Juli 47,50, Sept. 47,50, Okt. 48,50, Nov. 48,50, Dez. 49,50, Jan. 49,50, Febr. 50,50, März 51,50, April 52,50, Mai 53,50, Juni 54,50, Juli 55,50, Aug. 56,50, Sept. 57,50, Okt. 58,50, Nov. 59,50, Dez. 60,50, Jan. 61,50, Febr. 62,50, März 63,50, April 64,50, Mai 65,50, Juni 66,50, Juli 67,50, Aug. 68,50, Sept. 69,50, Okt. 70,50, Nov. 71,50, Dez. 72,50, Jan. 73,50, Febr. 74,50, März 75,50, April 76,50, Mai 77,50, Juni 78,50, Juli 79,50, Aug. 80,50, Sept. 81,50, Okt. 82,50, Nov. 83,50, Dez. 84,50, Jan. 85,50, Febr. 86,50, März 87,50, April 88,50, Mai 89,50, Juni 90,50, Juli 91,50, Aug. 92,50, Sept. 93,50, Okt. 94,50, Nov. 95,50, Dez. 96,50, Jan. 97,50, Febr. 98,50, März 99,50, April 100,50, Mai 101,50, Juni 102,50, Juli 103,50, Aug. 104,50, Sept. 105,50, Okt. 106,50, Nov. 107,50, Dez. 108,50, Jan. 109,50, Febr. 110,50, März 111,50, April 112,50, Mai 113,50, Juni 114,50, Juli 115,50, Aug. 116,50, Sept. 117,50, Okt. 118,50, Nov. 119,50, Dez. 120,50, Jan. 121,50, Febr. 122,50, März 123,50, April 124,50, Mai 125,50, Juni 126,50, Juli 127,50, Aug. 128,50, Sept. 129,50, Okt. 130,50, Nov. 131,50, Dez. 132,50, Jan. 133,50, Febr. 134,50, März 135,50, April 136,50, Mai 137,50, Juni 138,50, Juli 139,50, Aug. 140,50, Sept. 141,50, Okt. 142,50, Nov. 143,50, Dez. 144,50, Jan. 145,50, Febr. 146,50, März 147,50, April 148,50, Mai 149,50, Juni 150,50, Juli 151,50, Aug. 152,50, Sept. 153,50, Okt. 154,50, Nov. 155,50, Dez. 156,50, Jan. 157,50, Febr. 158,50, März 159,50, April 160,50, Mai 161,50, Juni 162,50, Juli 163,50, Aug. 164,50, Sept. 165,50, Okt. 166,50, Nov. 167,50, Dez. 168,50, Jan. 169,50, Febr. 170,50, März 171,50, April 172,50, Mai 173,50, Juni 174,50, Juli 175,50, Aug. 176,50, Sept. 177,50, Okt. 178,50, Nov. 179,50, Dez. 180,50, Jan. 181,50, Febr. 182,50, März 183,50, April 184,50, Mai 185,50, Juni 186,50, Juli 187,50, Aug. 188,50, Sept. 189,50, Okt. 190,50, Nov. 191,50, Dez. 192,50, Jan. 193,50, Febr. 194,50, März 195,50, April 196,50, Mai 197,50, Juni 198,50, Juli 199,50, Aug. 200,50, Sept. 201,50, Okt. 202,50, Nov. 203,50, Dez. 204,50, Jan. 205,50, Febr. 206,50, März 207,50, April 208,50, Mai 209,50, Juni 210,50, Juli 211,50, Aug. 212,50, Sept. 213,50, Okt. 214,50, Nov. 215,50, Dez. 216,50, Jan. 217,50, Febr. 218,50, März 219,50, April 220,50, Mai 221,50, Juni 222,50, Juli 223,50, Aug. 224,50, Sept. 225,50, Okt. 226,50, Nov. 227,50, Dez. 228,50, Jan. 229,50, Febr. 230,50, März 231,50, April 232,50, Mai 233,50, Juni 234,50, Juli 235,50, Aug. 236,50, Sept. 237,50, Okt. 238,50, Nov. 239,50, Dez. 240,50, Jan. 241,50, Febr. 242,50, März 243,50, April 244,50, Mai 245,50, Juni 246,50, Juli 247,50, Aug. 248,50, Sept. 249,50, Okt. 250,50, Nov. 251,50, Dez. 252,50, Jan. 253,50, Febr. 254,50, März 255,50, April 256,50, Mai 257,50, Juni 258,50, Juli 259,50, Aug. 260,50, Sept. 261,50, Okt. 262,50, Nov. 263,50, Dez. 264,50, Jan. 265,50, Febr. 266,50, März 267,50, April 268,50, Mai 269,50, Juni 270,50, Juli 271,50, Aug. 272,50, Sept. 273,50, Okt. 274,50, Nov. 275,50, Dez. 276,50, Jan. 277,50, Febr. 278,50, März 279,50, April 280,50, Mai 281,50, Juni 282,50, Juli 283,50, Aug. 284,50, Sept. 285,50, Okt. 286,50, Nov. 287,50, Dez. 288,50, Jan. 289,50, Febr. 290,50, März 291,50, April 292,50, Mai 293,50, Juni 294,50, Juli 295,50, Aug. 296,50, Sept. 297,50, Okt. 298,50, Nov. 299,50, Dez. 300,50, Jan. 301,50, Febr. 302,50, März 303,50, April 304,50, Mai 305,50, Juni 306,50, Juli 307,50, Aug. 308,50, Sept. 309,50, Okt. 310,50, Nov. 311,50, Dez. 312,50, Jan. 313,50, Febr. 314,50, März 315,50, April 316,50, Mai 317,50, Juni 318,50, Juli 319,50, Aug. 320,50, Sept. 321,50, Okt. 322,50, Nov. 323,50, Dez. 324,50, Jan. 325,50, Febr. 326,50, März 327,50, April 328,50, Mai 329,50, Juni 330,50, Juli 331,50, Aug. 332,50, Sept. 333,50, Okt. 334,50, Nov. 335,50, Dez. 336,50, Jan. 337,50, Febr. 338,50, März 339,50, April 340,50, Mai 341,50, Juni 342,50, Juli 343,50, Aug. 344,50, Sept. 345,50, Okt. 346,50, Nov. 347,50, Dez. 348,50, Jan. 349,50, Febr. 350,50, März 351,50, April 352,50, Mai 353,50, Juni 354,50, Juli 355,50, Aug. 356,50, Sept. 357,50, Okt. 358,50, Nov. 359,50, Dez. 360,50, Jan. 361,50, Febr. 362,50, März 363,50, April 364,50, Mai 365,50, Juni 366,50, Juli 367,50, Aug. 368,50, Sept. 369,50, Okt. 370,50, Nov. 371,50, Dez. 372,50, Jan. 373,50, Febr. 374,50, März 375,50, April 376,50, Mai 377,50, Juni 378,50, Juli 379,50, Aug. 380,50, Sept. 381,50, Okt. 382,50, Nov. 383,50, Dez. 384,50, Jan. 385,50, Febr. 386,50, März 387,50, April 388,50, Mai 389,50, Juni 390,50, Juli 391,50, Aug. 392,50, Sept. 393,50, Okt. 394,50, Nov. 395,50, Dez. 396,50, Jan. 397,50, Febr. 398,50, März 399,50, April 400,50, Mai 401,50, Juni 402,50, Juli 403,50, Aug. 404,50, Sept. 405,50, Okt. 406,50, Nov. 407,50, Dez. 408,50, Jan. 409,50, Febr. 410,50, März 411,50, April 412,50, Mai 413,50, Juni 414,50, Juli 415,50, Aug. 416,50, Sept. 417,50, Okt. 418,50, Nov. 419,50, Dez. 420,50, Jan. 421,50, Febr. 422,50, März 423,50, April 424,50, Mai 425,50, Juni 426,50, Juli 427,50, Aug. 428,50, Sept. 429,50, Okt. 430,50, Nov. 431,50, Dez. 432,50, Jan. 433,50, Febr. 434,50, März 435,50, April 436,50, Mai 437,50, Juni 438,50, Juli 439,50, Aug. 440,50, Sept. 441,50, Okt. 442,50, Nov. 443,50, Dez. 444,50, Jan. 445,50, Febr. 446,50, März 447,50, April 448,50, Mai 449,50, Juni 450,50, Juli 451,50, Aug. 452,50, Sept. 453,50, Okt. 454,50, Nov. 455,50, Dez. 456,50, Jan. 457,50, Febr. 458,50, März 459,50, April 460,50, Mai 461,50, Juni 462,50, Juli 463,50, Aug. 464,50, Sept. 465,50, Okt. 466,50, Nov. 467,50, Dez. 468,50, Jan. 469,50, Febr. 470,50, März 471,50, April 472,50, Mai 473,50, Juni 474,50, Juli 475,50, Aug. 476,50, Sept. 477,50, Okt. 478,50, Nov. 479,50, Dez. 480,50, Jan. 481,50, Febr. 482,50, März 483,50, April 484,50, Mai 485,50, Juni 486,50, Juli 487,50, Aug. 488,50, Sept. 489,50, Okt. 490,50, Nov. 491,50, Dez. 492,50, Jan. 493,50, Febr. 494,50, März 495,50, April 496,50, Mai 497,50, Juni 498,50, Juli 499,50, Aug. 500,50, Sept. 501,50, Okt. 502,50, Nov. 503,50, Dez. 504,50, Jan. 505,50, Febr. 506,50, März 507,50, April 508,50, Mai 509,50, Juni 510,50, Juli 511,50, Aug. 512,50, Sept. 513,50, Okt. 514,50, Nov. 515,50, Dez. 516,50, Jan. 517,50, Febr. 518,50, März 519,50, April 520,50, Mai 521,50, Juni 522,50, Juli 523,50, Aug. 524,50, Sept. 525,50, Okt. 526,50, Nov. 527,50, Dez. 528,50, Jan. 529,50, Febr. 530,50, März 531,50, April 532,50, Mai 533,50, Juni 534,50, Juli 535,50, Aug. 536,50, Sept. 537,50, Okt. 538,50, Nov. 539,50, Dez. 540,50, Jan. 541,50, Febr. 542,50, März 543,50, April 544,50, Mai 545,50, Juni 546,50, Juli 547,50, Aug. 548,50, Sept. 549,50, Okt. 550,50, Nov. 551,50, Dez. 552,50, Jan. 553,50, Febr. 554,50, März 555,50, April 556,50, Mai 557,50, Juni 558,50, Juli 559,50, Aug. 560,50, Sept. 561,50, Okt. 562,50, Nov. 563,50, Dez. 564,50, Jan. 565,50, Febr. 566,50, März 567,50, April 568,50, Mai 569,50, Juni 570,50, Juli 571,50, Aug. 572,50, Sept. 573,50, Okt. 574,50, Nov. 575,50, Dez. 576,50, Jan. 577,50, Febr. 578,50, März 579,50, April 580,50, Mai 581,50, Juni 582,50, Juli 583,50, Aug. 584,50, Sept. 585,50, Okt. 586,50, Nov. 587,50, Dez. 588,50, Jan. 589,50, Febr. 590,50, März 591,50, April 592,50, Mai 593,50, Juni 594,50, Juli 595,50, Aug. 596,50, Sept. 597,50, Okt. 598,50, Nov. 599,50, Dez. 600,50, Jan. 601,50, Febr. 602,50, März 603,50, April 604,50, Mai 605,50, Juni 606,50, Juli 607,50, Aug. 608,50, Sept. 609,50, Okt. 610,50, Nov. 611,50, Dez. 612,50, Jan. 613,50, Febr. 614,50, März 615,50, April 616,50, Mai 617,50, Juni 618,50, Juli 619,50, Aug. 620,50, Sept. 621,50, Okt. 622,50, Nov. 623,50, Dez. 624,50, Jan. 625,50, Febr. 626,50, März 627,50, April 628,50, Mai 629,50, Juni 630,50, Juli 631,50, Aug. 632,50, Sept. 633,50, Okt. 634,50, Nov. 635,50, Dez. 636,50, Jan. 637,50, Febr. 638,50, März 639,50, April 640,50, Mai 641,50, Juni 642,50, Juli 643,50, Aug. 644,50, Sept. 645,50, Okt. 646,50, Nov. 647,50, Dez. 648,50, Jan. 649,50, Febr. 650,50, März 651,50, April 652,50, Mai 653,50, Juni 654,50, Juli 655,50, Aug. 656,50, Sept. 657,50, Okt. 658,50, Nov. 659,50, Dez. 660,50, Jan. 661,50, Febr. 662,50, März 663,50, April 664,50, Mai 665,50, Juni 666,50, Juli 667,50, Aug. 668,50, Sept. 669,50, Okt. 670,50, Nov. 671,50, Dez. 672,50, Jan. 673,50, Febr. 674,50, März 675,50, April 676,50, Mai 677,50, Juni 678,50, Juli 679,50, Aug. 680,50, Sept. 681,50, Okt. 682,50, Nov. 683,50, Dez. 684,50, Jan. 685,50, Febr. 686,50, März 687,50, April 688,50, Mai 689,50, Juni 690,50, Juli 691,50, Aug. 692,50, Sept. 693,50, Okt. 694,50, Nov. 695,50, Dez. 696,50, Jan. 697,50, Febr. 698,50, März 699,50, April 700,50, Mai 701,50, Juni 702,50, Juli 703,50, Aug. 704,50, Sept. 705,50, Okt. 706,50, Nov. 707,50, Dez. 708,50, Jan. 709,50, Febr. 710,50, März 711,50, April 712,50, Mai 713,50, Juni 714,50, Juli 715,50, Aug. 716,50, Sept. 717,50, Okt. 718,50, Nov. 719,50, Dez. 720,50, Jan. 721,50, Febr. 722,50, März 723,50, April 724,50, Mai 725,50, Juni 726,50, Juli 727,50, Aug. 728,50, Sept. 729,50, Okt. 730,50, Nov. 731,50, Dez. 732,50, Jan. 733,50, Febr. 734,50, März 735,50, April 736,50, Mai 737,50, Juni 738,50, Juli 739,50, Aug. 740,50, Sept. 741,50, Okt. 742,50, Nov. 743,50, Dez. 744,50, Jan. 745,50, Febr. 746,50, März 747,50, April 748,50, Mai 749,50, Juni 750,50, Juli 751,50, Aug. 752,50, Sept. 753,50, Okt. 754,50, Nov. 755,50, Dez. 756,50, Jan. 757,50, Febr. 758,50, März 759,50, April 760,50, Mai 761,50, Juni 762,50, Juli 763,50, Aug. 764,50, Sept. 765,50, Okt. 766,50, Nov. 767,50, Dez. 768,50, Jan. 769,50, Febr. 770,50, März 771,50, April 772,50, Mai 773,50, Juni 774,50, Juli 775,50, Aug. 776,50, Sept. 777,50, Okt. 778,50, Nov. 779,50, Dez. 780,50, Jan. 781,50, Febr. 782,50, März 783,50, April 784,50, Mai 785,50, Juni 786,50, Juli 787,50, Aug. 788,50, Sept. 789,50, Okt. 790,50, Nov. 791,50, Dez. 792,50, Jan. 793,50, Febr. 794,50



